

richtig einsteigen

Antrag für die zweite Förderphase

Mai 2015

Die Universität Bielefeld setzt mit dem Programm *richtig einsteigen* auf eine Weiterentwicklung der Studieneingangsphase. Lehrveranstaltungen im ersten Studienjahr werden überarbeitet und neu konzipiert, um die Förderung von literalen und mathematischen Kompetenzen als festen Bestandteil der Lehre zu verankern. Erfolgreich erprobte Lehrkonzepte liegen bereits vor. Neue Beratungsangebote unterstützen Studienanfänger/innen dabei, ihr Studium planvoll zu gestalten. Fortbildungen und die Entwicklung von Qualitätsstandards tragen zu einer Professionalisierung der Studienberatung bei.

Diese Maßnahmen in den Fakultäten werden unterstützt durch fachübergreifende Projekte: Durch den Aufbau eines Studienerfolgsmonitorings wird die Datenbasis für Interventionen und deren Wirkungen verbessert. Mit dem Ausbau des hochschuldidaktischen Angebots und innovative Formen der Lehrevaluation werden neue Impulse für die Lehre gesetzt. Die Hochschuldidaktik soll fachbezogen weiterentwickelt werden.

Studierende sind im Programm *richtig einsteigen* stark eingebunden: Sie entwickeln Angebote für Studierende, fördern kooperative Lernformen und beteiligen sich an der Gestaltung von Studium und Lehre.

Die zweite Förderphase dient der Konsolidierung der bisherigen Erfolge sowie einer Verankerung der erprobten Konzepte in der regulären Lehre und den Strukturen der Universität Bielefeld. Zur weiteren Stärkung der Beteiligung Studierender soll unter anderem die studentische Studienberatung ausgebaut werden.

INHALTSVERZEICHNIS

1	Strategie und Profil der Universität Bielefeld	1
2	<i>richtig einsteigen</i> – Ziele, Erfolge, Weiterentwicklungen	2
	2.1 Programmstruktur und Prozessbegleitung	3
	2.1.1 Programmleitung und Koordination	4
	2.1.2 Umsetzung in den Fakultäten	4
	2.1.3 Qualitätssicherung	5
	2.2 Übergreifende Programmsergebnisse	7
	2.3 Weiterentwicklungen in der zweiten Förderphase	8
3	Strategische Handlungsfelder: Soll-Ist-Vergleich und Ableitung von Weiterentwicklungsbedarf	9
	3.1 Studienerfolgsmonitoring	9
	3.2 Beratung und Orientierung	12
	3.3 Peer Learning – Förderung kooperativer Lernformen	14
	3.5 Mathematische Kompetenzen (MathKom)	16
	3.6 Literale Kompetenzen (LitKom)	18
	3.5 Professionalisierung für Hochschullehre	21
4	Nachhaltigkeit	24

ANLAGENVERZEICHNIS

Anlage 1	Kerndaten der Universität Bielefeld
Anlage 2	Erfolgsquoten – Gegenüberstellung der Fachanfängerzahlen und der Absolventenzahlen für die Bachelor-Studiengänge
Anlage 3	Angaben zur Studiendauer in Bachelorstudiengängen 2010-2014
Anlage 4	Schwund bis zur Hälfte der RSZ
Anlage 5	Ausgewählte Ergebnisse aus den Studierendenbefragungen 2013 und 2014
Anlage 6	Zwischenbewertung der Umsetzung und Zielerreichung der Projekte des Programms <i>richtig einsteigen</i> (HIS-HE)
Anlage 7	Ausgewählte Veröffentlichungen der <i>richtig einsteigen</i> -Mitarbeiter/innen
Anlage 8	Das Bielefelder Studienmodell

1 STRATEGIE UND PROFIL DER UNIVERSITÄT BIELEFELD

Leitvorstellung der Universität Bielefeld im Bereich Lehre ist ein wissenschaftlich-akademisch geprägtes Studium, das die Studierenden ins Zentrum rückt und sie zu eigenständigem „forschenden Lernen“ anregt. Insbesondere sollen die Studierenden neben dem erforderlichen Fachwissen mit den grundlegenden reflexiven, analytischen und fachübergreifend relevanten Kompetenzen ausgestattet werden. Lehrveranstaltungen und Module sollen daher so gestaltet sein, dass die Studierenden gefordert sind und darin gefördert werden, analytisch, planend, lesend, schreibend, experimentierend, recherchierend und kommunizierend aktiv zu werden.

Die Universität Bielefeld investiert bereits seit vielen Jahren auf verschiedenen Ebenen in die Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre. Sie legt dabei großen Wert darauf, kurzfristige Insellösungen und die Entwicklung von Parallelstrukturen zu vermeiden, und setzt stattdessen auf **nachhaltige, strukturbildende Maßnahmen**. Von besonderer Bedeutung sind hierfür eine kontinuierliche fächerübergreifende Verständigung und eine intensive Zusammenarbeit zwischen Fakultäten und zentralen Einheiten. Das Ergebnis dieses Ansatzes zeigt sich auf der Ebene der Studienstruktur zum Beispiel in der Einführung eines einheitlichen Studienmodells, auf der Ebene der Studienorganisation etwa in der nachfrageorientierten Lehrplanung und auf der Ebene der Studienkultur unter anderem in der Beteiligung von Studierenden an der Gestaltung von Lernorten. Mit den Vorhaben des geplanten Programms Bi^{professional} in der Qualitätsoffensive Lehrerbildung ist das Programm *richtig einsteigen* eng vernetzt.

Die großen Herausforderungen, mit denen sich die Universität Bielefeld wie alle Hochschulen konfrontiert sieht, haben sich in den letzten Jahren nicht verändert: Da ist zum einen die zunehmende **Heterogenität der Studierendenschaft**, insbesondere was die grundlegenden Kenntnisse und Fähigkeiten betrifft, die Voraussetzung für ein erfolgreiches Studium sind. Zum anderen erschwert eine in NRW grundsätzlich ungünstige Betreuungsrelation die an sich notwendige Differenzierung und Flexibilisierung der Studienverläufe. Die Universität Bielefeld hält trotz dieser schwierigen Ausgangsbedingungen an dem Ziel fest, den Studienerfolg zu erhöhen und die Qualität von Studium und Lehre weiter zu steigern. Die stetige Verbesserung der Studieneingangsphase spielt hierbei eine zentrale Rolle.

Das Programm *richtig einsteigen* ist für die Universität Bielefeld in dieser Hinsicht von hoher strategischer Bedeutung. Es bietet die Möglichkeit, neue Konzepte und Ideen universitätsweit in die Praxis umzusetzen, um Studienanfänger/innen einen reibungslosen Start in ihr Studium zu ermöglichen. Dazu gehört, dass die Bedingungen für eine begründete Studienfachwahl und ihre Überprüfung im ersten Studienjahr verbessert werden. Neben der **Vermittlung grundlegender studienrelevanter Kompetenzen** liegt ein Schwerpunkt des Programms auf der Förderung des kooperativen Lernens.

Für die Gestaltung der Studieneingangsphase erwartet die Universität zudem Impulse aus dem Projekt „Gemeinsam anfangen – durch Austausch lernen“, mit dem sie beim Förderwettbewerb „Guter Studienstart“ des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW erfolgreich war. Die strategische **Schwerpunktsetzung auf die Studieneingangsphase** zeigt sich auch in der Entscheidung der Universität, die für 2015-2017 bevorstehende Reakkreditierung aller Bachelorstudiengänge (insgesamt 96 Studiengangvarianten) für die Weiterentwicklung der Studieneingangsphase zu nutzen: Zum einen sollen Lehrkonzepte, die in der ersten Förderphase des Programms *richtig einsteigen* entwickelt wurden, in die Modulhandbücher eingebracht werden. Zum anderen wird die Studieneingangsphase insgesamt auf Wunsch der Universität einen expliziten Schwerpunkt der Reakkreditierungsverfahren darstellen.

Die Qualität von Lehre und Studium hat für die strategische Entwicklungsplanung eine große Bedeutung. In den 2015 vom Rektorat formulierten Planungsgrundsätzen für den Hochschulentwicklungsplan verpflichtet sich die Universität zu einer hohen Qualität der Lehre von der Studieneingangsphase bis zum Studienabschluss. Im für 2016 geplanten internen Verteilungsmodell gehen Lehre und Forschung mit jeweils 40% in die leistungsbezogene Mittelverteilung ein. Auch der neu geschaffene Strategietat soll sowohl zur Förderung von Forschungsprojekten als auch für Initiativen in der Lehre eingesetzt werden. Der strategische Einsatz von Qualitätsverbesserungsmitteln für fakultätsübergreifende Maßnahmen ist ein weiteres Instrument zur systematischen Verbesserung von Studium und Lehre.

Schließlich nutzt die Universität auch den begonnenen umfassenden baulichen Modernisierungsprozess als Chance: Im ersten Bauabschnitt werden ein Servicecenter sowie ein *Zentrum für Lehren und Lernen* realisiert, um damit auch die räumlichen Voraussetzungen für eine nachhaltige Unterstützung der Studierenden und Lehrenden zu schaffen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Gestaltung von Lernorten, in denen Studierende jenseits von Lehrveranstaltungen zusammenarbeiten können, sowie von Orten, die bewusst für den fächerübergreifenden Austausch unter Lehrenden konzipiert werden. Da die Etablierung der Lernorte auch ein Ergebnis von *richtig einsteigen* ist, ergänzt das Programm auch in dieser Hinsicht ideal die langfristigen Planungen und Maßnahmen der Universität.

2 RICHTIG EINSTEIGEN – ZIELE, ERFOLGE, WEITERENTWICKLUNGEN

Im Zentrum des Programms *richtig einsteigen*¹ stehen konzeptionelle Entwicklungen in den Fakultäten und Studiengängen, die nachhaltig zu einer Erhöhung des Studienerfolgs und zur qualitativen Weiterentwicklung von Studium und Lehre beitragen. Die inhaltlichen Schwerpunkte wurden im Rahmen des Erstantrags auf der Basis einer datengestützten Bestandsaufnahme und

¹ <http://www.uni-bielefeld.de/richtig-einsteigen/>

Problemanalyse definiert: Ausgehend von einer Fokussierung auf das erste Studienjahr konzentrieren sich die **Entwicklungsmaßnahmen in den Fakultäten** auf:

- das Projekt zur Förderung mathematischer Kompetenzen (MathKom), in dem Konzepte zur Vermittlung von mathematischen Kompetenzen in den beteiligten Fächern entwickelt und umgesetzt werden,
- das Projekt zur Förderung literaler Kompetenzen (LitKom), in dem Mitarbeiter/innen in den beteiligten Fakultäten Konzepte zur Vermittlung von literalen Kompetenzen entwickeln, die vor allem in textintensiven Fächern für ein erfolgreiches Studium benötigt werden,
- das Projekt Beratung und Orientierung, in dem *richtig einsteigen*-Berater/innen in den beteiligten Fakultäten Orientierungs- und Beratungsstrukturen für Studierende im Übergang Schule-Hochschule und für das erste Studienjahr etablieren.

Die Entwicklungen in den Fakultäten werden unterstützt durch drei **fachübergreifende Projekte**:

- Im Projekt Peer Learning werden sowohl Fachtutor/innen als auch Peer Tutor/innen für fachübergreifende Themen in den Lernorten und in der Beratung ausgebildet.
- Im Projekt Professionalisierung für Hochschullehre werden – verknüpft mit den Zielsetzungen der Fakultätsprojekte – die hochschuldidaktischen Angebote ausgebaut und im Teilprojekt Inplacement insbesondere neue Lehrende adressiert.
- Im Projekt Studienerfolgsmonitoring werden Studienverläufe und -biografien analysiert, um studiengangspezifische Handlungs- und Interventionsbedarfe deutlich zu machen.

Die inhaltliche Schwerpunktsetzung hat sich bewährt, denn insbesondere mit den personell ressourcenreichsten Projekten zur Förderung mathematischer und literaler Kompetenzen gelingt es, direkt im Kernprozess der fachlichen Lehre Veränderungen herbeizuführen. Dies ist vor allem im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der einzelnen Maßnahmen von großer Bedeutung.

Studierende sind auf verschiedene Weise in das Programm einbezogen: Sie arbeiten aktiv in einzelnen Projekten mit, besonders herauszuheben ist ihr Engagement bei der Gestaltung der Peer Learning-Angebote und Lernorte. Darüber hinaus geben sie im Rahmen von Studierendenbefragungen und Fokusgruppengesprächen regelmäßig Rückmeldung zum Gesamtprogramm.

2.1 Programmstruktur und Prozessbegleitung

Konstitutives Element unserer Programmarchitektur ist ein konstruktives **Zusammenspiel zwischen den Fakultäten und zentralen Einheiten**. Die Entwicklung und Umsetzung der Projektmaßnahmen erfolgen in den Fakultäten. Die zentrale Steuerung des Programms und die Nutzung der professionellen Erfahrung zentraler Einheiten gewährleisten klare inhaltliche Schwerpunktsetzungen sowie die fächerübergreifende Kommunikation und Kooperation.

Neben allen Fakultäten sind folgende zentrale Einrichtungen an dem Programm beteiligt: das Institut für Didaktik der Mathematik, das Schreiblabor und die Zentrale Studienberatung. Darüber

hinaus sind das Planungsdezernat (Studienerfolgsmonitoring), das Personaldezernat (Inplacement und Personalentwicklung) und das Zentrum für Studium, Lehre, Karriere (Hochschuldidaktik und Peer Learning) am Programm beteiligt.

2.1.1 Programmleitung und Koordination

Das Programm ist auf der strategischen Ebene über eine Steuerungsgruppe eng in die Hochschule eingebunden. Neben zwei Prorektoren (Studium und Lehre sowie Qualitätsentwicklung) sind die Dezernentin für Planung und Controlling, der Dezernent für Personalangelegenheiten, die Leiterin des Zentrums für Studium, Lehre, Karriere sowie zwei Dekane und ein studentischer Vertreter Mitglieder der Steuerungsgruppe.

Die **Steuerungsgruppe** trifft sich in der Regel alle vier bis sechs Wochen und begleitet die Programmmaßnahmen, indem sie Berichte aus den Projekten und Evaluationsergebnisse diskutiert und Empfehlungen formuliert. Eine weitere wichtige Aufgabe der Steuerungsgruppe besteht darin, die Einbindung der Programmaktivitäten in die universitären Strukturen zu unterstützen. Die Steuerungsgruppe hat zudem die Beauftragung der externen Evaluation verantwortet und nutzt die Evaluationsergebnisse zur Steuerung des Gesamtprogramms.

Die **operative Programmleitung** ist im Zentrum für Studium, Lehre, Karriere angesiedelt und fungiert als Schnittstelle zwischen der Steuerungsgruppe und den Projekten, mit denen sie im ständigen Austausch steht. Die Programmleitung verantwortet die Budgetplanung sowie die administrativen Prozesse.

Für jedes der sechs Projekte sind **Koordinator/innen** tätig, die für die Abstimmung der Projekte mit der Programmleitung verantwortlich sind. Regelmäßige Treffen der Koordinator/innen sorgen für eine kontinuierliche Vernetzung der Projekte untereinander. Vor allem in den drei „Fakultätsprojekten“ (Beratung und Orientierung, MathKom, LitKom) haben die Koordinator/innen die zentrale Funktion, mit den Mitarbeiter/innen aus den Fakultäten gemeinsame Ziele zu entwickeln und die überfachliche Konzeptentwicklung voranzubringen.

2.1.2 Umsetzung in den Fakultäten

Die Projektstruktur sieht vor, dass die Fakultäten die inhaltlichen Entwicklungsschwerpunkte im Rahmen der Programmziele selbst definieren. Mit Programmstart haben die Fakultäten entschieden, in welchen der vorab definierten „Fakultätsprojekte“ sie sich engagieren wollen. Im Ergebnis sind alle Fakultäten in das Programm *richtig einsteigen* involviert, jedoch in unterschiedlicher Weise (Siehe Tabelle S. 5).

Die Mitarbeiter/innen in den Projekten Beratung und Orientierung, LitKom und MathKom kommen aus der jeweiligen Fachwissenschaft und sind zumeist bei den Studiendekan/innen ihrer Fakultäten verortet. Sie arbeiten in fakultätsübergreifenden Projektgruppen zusammen, die von den Koordinator/innen moderiert und geleitet werden. Die Projektgruppen treffen sich regelmäßig, um Erfahrungen auszutauschen, ihre Arbeit aufeinander abzustimmen und Best Practice-Beispiele für die Übertragung in andere Fakultäten zu identifizieren.

Zusätzlich gibt es für alle Mitarbeiter/innen des Programms projektübergreifend eine festgelegte „*richtig einsteigen-Zeit*“, in der informelle Treffen, Workshops zu übergreifenden Themen oder Vorträge mit externen Referent/innen stattfinden.

Fakultäten	MathKom (7,5 VZÄ)	LitKom (9 VZÄ)	Beratung & Orientierung (7,5 VZÄ)
Biologie	■	■	■
Chemie	■		■
Erziehungswissenschaft		■	■
Geschichte und Philosophie		■	■
Gesundheitswissenschaften	■	■	■
Linguistik und Literaturwissenschaft		■	■
Mathematik	■		
Physik	■		■
Psychologie und Sportwissenschaft	■	■	■
Rechtswissenschaft		■	■
Soziologie		■	
Technische Fakultät	■		
Wirtschaftswissenschaft	■		■
Koordinierende zentrale Einrichtungen	Institut für die Didaktik der Mathematik (0,75 VZÄ)	Schreiblabor (0,75 VZÄ)	Zentrale Studienberatung (1 VZÄ)

Insgesamt ist es gelungen, mit den Mitarbeiter/innen auf zentraler und dezentraler Ebene sowie den Kommunikationswegen und Schnittstellen eine leistungsfähige Struktur zu schaffen, über die neue Inhalte und Ansätze universitätsweit transportiert werden können. Darüber hinaus stehen Mitarbeiter/innen aller Ebenen in einem engen Austausch mit Kolleg/innen an anderen Hochschulen – sei es in informellen Arbeitsgruppentreffen, in fachlichen Netzwerken, auf Tagungen oder im Bündnis Lehreⁿ. Eine Liste ausgewählter Tagungsbeiträge der Mitarbeiter/innen des Programms findet sich in Anlage 7.

Insgesamt hat sich die **Programmarchitektur** als Erfolgsfaktor für das Programm erwiesen und soll in der 2. Förderphase beibehalten werden. Sie gibt den Fakultäten einerseits Autonomie in der Umsetzung der Maßnahmen und bietet zum anderen einen verbindlichen Rahmen, der die Kohärenz des Gesamtprogramms gewährleistet.

2.1.3 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung des Programms *richtig einsteigen* umfasst unterschiedliche Bausteine und wird in einem Evaluations- und Beratungsprojekt durch das HIS-Institut für Hochschulentwicklung (HIS-HE) begleitet. 2013 hat HIS-HE zunächst eine Projektstrukturanalyse durchgeführt, die grundsätzlich die Angemessenheit der Projektstrukturen bestätigte. Vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus der Projektstrukturanalyse wurde in einem zweiten Schritt ein formales Projektcontrolling mit festen Berichtswegen und -zeitpunkten etabliert. Die Informationen, die aus Tätigkeitsdokumentationen der Mitarbeiter/innen, halbjährlichen Projektberichten, quantitativen

Daten zu Veranstaltungsangeboten und Teilnehmer/innen sowie aus relevanten Kennzahlen der Universität gewonnen werden, dienen zum einen der Selbstreflexion und -kontrolle von Projektfortschritt und Zielerreichung. Zum anderen unterstützt das Controlling auch die Bewertung und Lenkung durch die Steuerungsgruppe des Programms sowie die externe Evaluation durch HIS-HE. Schließlich dienen die Daten der Erstellung von Berichten und sind auch ein wichtiges Element der datengestützten Bestandsaufnahme für diesen Antrag (siehe Zusammenfassung der Zwischenergebnisse durch HIS-HE in Anlage 6).

Das entwickelte **Evaluationsdesign**, das quantitative und qualitative Evaluationsmaßnahmen kombiniert, basiert auf den Kriterien Bekanntheit, Bedarf, Nutzung, Bewertung, Effektivität und Nachhaltigkeitschancen;² diese werden sowohl auf das Gesamtprogramm als auch auf seine Projekte bezogen (vgl. Abbildung).

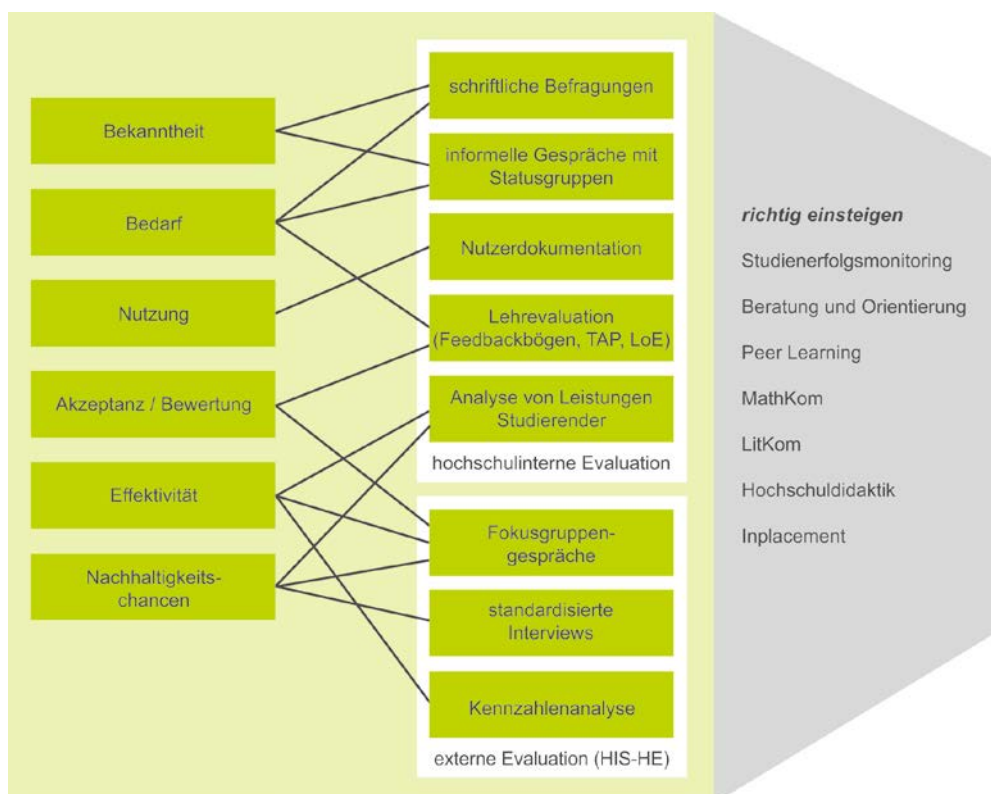


Abbildung: Vorgehen universitätsinterne und -externe Evaluationsmaßnahmen

Bei der Evaluation des Programms wird besonderer Wert auf eine multiperspektivische Betrachtung gelegt. Insbesondere regelmäßige Rückmeldungen der Studierenden und Lehrenden als Hauptzielgruppen des Programms sind entscheidende Elemente der Qualitätssicherung. Die einzelnen Projekte führen in Abstimmung mit der Programmleitung und HIS-HE auch eigene Evaluationsmaßnahmen durch. Besonders hervorzuheben sind hier die allgemeine Studierendenbefragung des Studienerfolgsmonitorings, der flächendeckende Einsatz von strukturierten Bedarfsanalysen, elaborierte Lehrevaluationen³ sowie Ansätze zur Wirkungsanalyse der erweiterten Lehr-/Lernkonzepte auf der Ebene studentischer Leistungen. Darüber hinaus werden

² Vgl. Gollwitzer, M. & Jäger, R. S. (2009). Evaluation. Weinheim: Beltz PVU.

³ Zur Lernzielorientierten Lehrevaluation (LoE) sowie zur qualitativen Lehrveranstaltungsevaluation (TAP) siehe http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/SLK/lehren_lernen/lehrevaluation.

für bestimmte Fragestellungen Bachelor- oder Masterarbeiten vergeben. Zusätzlich führte HIS-HE Fokusgruppengespräche mit Lehrenden sowie qualitative Interviews mit Fakultätsleitungen und Studierenden durch. Die Ergebnisse der internen und externen Evaluation wurden in einem Zwischenbericht veröffentlicht.⁴

Außerdem soll der Bereich der **Lehrveranstaltungsevaluation** gestärkt werden. Da insbesondere in den Projekten MathKom und LitKom in zahlreichen Lehrveranstaltungen didaktische Interventionen vorgenommen werden, müssen über die klassische Lehrevaluation hinaus neue Formen der Lehrveranstaltungsevaluation entwickelt werden, die geeignet sind, die Wirkung dieser Interventionen zu überprüfen. Hierfür wurde bereits in der laufenden Förderphase ein Mitarbeiter eingestellt, der die Mitarbeiter/innen in den Fakultäten bei der Entwicklung und Durchführung von Lehrevaluationen unterstützt. Insgesamt fungiert der Mitarbeiter als wichtige Schnittstelle zwischen der Programmevaluation, der Hochschuldidaktik und den Lehrevaluationsansätzen in den Fakultäten sowie dem Studienerfolgsmonitoring bzw. dem Qualitätsmanagement der Universität Bielefeld.

2.2 Übergreifende Programmergebnisse

Das Programm hat sich insgesamt zum Ziel gesetzt, den Studienerfolg an der Universität Bielefeld zu erhöhen. Die Tatsache, dass sich die Erfolgsquoten im bisherigen Verlauf des Programms in einigen Fächergruppen positiv in anderen leicht negativ verändert haben (siehe Anlage 2), lässt allerdings keine Rückschlüsse auf die Wirkungen des Programms zu. Denn diejenigen Studierenden, die bisher von den Maßnahmen profitieren konnten, haben noch keinen Abschluss erworben. Dies bedeutet jedoch nicht, dass es unmöglich wäre, erste Erfolge des Programms zu belegen.

Ein Erfolg besteht darin, dass die Universität erstmals in der Lage ist, Studienverläufe, Studienwechsel und Studienbiografien über alle Fakultäten hinweg zu verfolgen. Das *richtig einsteigen*-Projekt Studienerfolgsmonitoring erlaubt es, die Daten zu den Abbrecherquoten mit aussagefähigen Informationen zu hinterlegen und auf die einzelnen Fakultäten zu beziehen (siehe Anlage 4).

Die ebenfalls im Rahmen des Programms neu konzipierte Studierendenbefragung liefert der Universität weitere wichtige Hinweise für die Gestaltung von Studium und Lehre aus der Perspektive der Studierenden. Die Umfragen belegen, dass die Angebote von *richtig einsteigen* in der Zielgruppe der Studierenden bereits bekannt sind und gut genutzt werden: So ist etwa der *Lernort plus!* – ein Angebot des Projekts Peer Learning – dasjenige Serviceangebot der Universität, das die Studierenden am positivsten beurteilen (siehe Anlage 5).

Mit dem CHE Ranking 2015 liegt zudem noch eine gänzlich unabhängige Beurteilung vor, die bestätigt, dass die beteiligten Fächer Mathematik und Physik in den Kategorien Studieneinstieg

⁴ Vgl. www.uni-bielefeld.de/richtig-einsteigen/zwischenbericht_his-he.pdf

beziehungsweise Studieneingangsphase zur Spitzengruppe gehören.⁵ Die Ergebnisse der programmbegleitenden Evaluation belegen schließlich, dass *richtig einsteigen* in der wichtigen Zielgruppe der Lehrenden ebenfalls gut verankert ist. Die Befragungen von HIS-HE belegen eine hohe Akzeptanz (Zwischenbericht HIS-HE, S.18, S. 39, S. 56).

Die Evaluation zeigt zudem, dass das Programm einen intensiven **Austausch über Lehre**, die erwarteten Kompetenzen, Methoden und Prüfungsformen angestoßen hat. „Ein Erfolg des Programms (ist) in der Netzwerkbildung zwischen Programmakteuren und Lehrenden sowie Lehrenden untereinander zu sehen.“ (Zwischenbericht HIS-HE, S. 57). Dies ist eine wichtige Voraussetzung für den angestrebten Kulturwandel, auf den das Programm abzielt. Sichtbar wird dieser Wandel daran, dass sich in vielen der beteiligten Fakultäten die Lehrenden der Einführungsmodule regelmäßig treffen, um die Lehrangebote der Studieneingangsphase abzustimmen und weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus konnten in einzelnen Fakultäten durch das produktive Ineinandergreifen der verschiedenen Programmbestandteile von *richtig einsteigen* Entwicklungen in der Lehre vorangetrieben werden. Die Abteilung Geschichtswissenschaft hat z.B. unter Beteiligung der Fakultäts-Mitarbeiter/innen für LitKom sowie für Beratung und Orientierung, der Mitarbeiter/innen im hochschuldidaktischen Projekt und des Mitarbeiters zur Lehrevaluation ein eigenes Verfahren zur lernzielorientierten Evaluation in der Mitte des Semesters entwickelt.

Insgesamt ist die Universität Bielefeld davon überzeugt, mit dem Programm *richtig einsteigen* den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Allerdings ist es bisher noch nicht gelungen, die neuen Lehrkonzepte in der Breite zu implementieren. Dazu ist es nötig, noch mehr Hochschul-lehrer/innen, die in der Studieneingangsphase lehren, in das Programm zu involvieren.

2.3 Weiterentwicklungen in der zweiten Förderphase

Im Fokus der zweiten Förderphase werden daher die Konsolidierung und nachhaltige **Verankerung der bisherigen Ergebnisse** und Ansätze stehen.

Zwei kleinere Projekte sollen nicht bzw. nur in einem geringen Umfang weitergeführt werden: Mit dem Projekt „Semester in den Ferien“ hatte die Fakultät für Mathematik eine zeitnahe Wiederholungsmöglichkeit von Veranstaltungen realisiert. Dies ist in den letzten Jahren in der Fakultät umgesetzt worden. Trotz eines sehr hohen administrativen Aufwands konnte sich das Modell jedoch nicht etablieren. Deshalb soll dieses Pilotprojekt nicht fortgeführt werden. In dem Teilprojekt „Inplacement“ sollten sowohl auf zentraler Ebene als auch in den Fakultäten Maßnahmen zur Einführung neuer Lehrender entwickelt werden. Es hat sich jedoch herausgestellt, dass die Fakultäten hier keinen großen Bedarf sehen, weshalb das Projekt in der zweiten Förderphase auf zentrale Maßnahmen reduziert werden soll.

⁵ <http://ranking.zeit.de/che2015/de/> (07.05.2015).

Mit der zweiten Förderphase verfolgt das Programm *richtig einsteigen* die folgenden übergeordneten Ziele:

- Die erfolgreiche Zusammenarbeit zentraler Einrichtungen mit den Fakultäten soll weiter gestärkt und auf die Hochschuldidaktik ausgeweitet werden.
- Die Nachhaltigkeit der Maßnahmen über den Förderzeitraum hinaus wird sichergestellt, z.B. durch eine Verankerung der erarbeiteten Materialien und Konzepte in den Modulbeschreibungen und in der Lehrpraxis sowie durch eine personelle Nachhaltigkeitsstrategie und Kontinuität für die zweite Förderphase und darüber hinaus.
- Die zweite Förderphase soll genutzt werden, die im Programm erarbeiteten Ergebnisse zur Förderung fachübergreifender und fachspezifischer Kenntnisse auch strukturell einzubinden. In einem bereits begonnen universitätsweiten Diskussionsprozess soll geklärt werden, welche strukturellen Flexibilisierungen nötig sind, um einer heterogenen Studierendenschaft Rechnung zu tragen.
- Die Studierenden werden in die Weiterentwicklung von Studium und Lehre noch stärker eingebunden, z.B. durch die Einbeziehung studentischer Studienberatung in die Weiterentwicklung der Beratungsangebote in den Fakultäten und die Erprobung neuer Verfahren der Lehrevaluation.

Die Umsetzung in den einzelnen Projekten wird in den folgenden Abschnitten detailliert beschrieben.

3 STRATEGISCHE HANDLUNGSFELDER: SOLL-IST-VERGLEICH UND ABLEITUNG VON WEITERENTWICKLUNGSBEDARF

An den 2012 identifizierten Handlungsfeldern zur Verbesserung der Studieneingangsphase wird festgehalten. Im Folgenden werden wir den bisherigen Verlauf, den erwarteten Mehrwert für die zweite Förderphase sowie geplante Weiterentwicklungen für die einzelnen Projekte darstellen. Die darin enthaltenen Zahlen zu durchgeführten Beratungen, Veranstaltungen etc. basieren auf standardisierten Dokumentationen durch die Projektmitarbeiter/innen und beziehen sich auf den Erhebungszeitraum der HIS-Evaluation, also auf die beiden Semester SoSe 2014 und WiSe 2014/15.

Der Soll-Ist-Vergleich sowie die Ableitung von Bedarf und Potential für Weiterentwicklungen in der zweiten Förderphase werden im Folgenden bezogen auf die einzelnen Projekte dargestellt.

3.1 Studienerfolgsmonitoring

Die Universität Bielefeld hat sich zum Ziel gesetzt, die Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Studium weiter zu verbessern und die Studienerfolgsquote zu erhöhen. Um auf zentraler Ebene sowie in den Fakultäten gezielte Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels zu entwickeln, sind empirische Daten zu den Bedingungen in Studium und Lehre sowie insbesondere zu den realen

Studienverläufen der Studierenden die notwendige Basis. Sie liefern Hinweise auf neuralgische Stellen im Studienverlauf und bilden den Ausgangspunkt für gezielte und wirkungsvolle Interventionen. Das Ziel des Projekts Studienerfolgsmonitoring ist es daher, ein Instrument bereitzustellen, mit dem Absolventen- und Schwundquoten, Studienzeitzverzögerungen, Daten zu Fach- und Hochschulwechsler/innen sowie Bestehensquoten von Modulen systematisch analysiert und interpretiert werden können. Zudem werden die Informationen dazu dienen, Studiengänge weiterzuentwickeln und Handlungsoptionen für die Erhöhung der Absolventen- und die Reduktion der Schwundquoten aufzudecken.

In der ersten Projektphase gelangen zunächst der Aufbau und die Konsolidierung einer geeigneten Datenbasis. Die so entstandene Auswertungsdatenbank ermöglicht erstmals gezielte Auswertungen von Studienverläufen. Erste Analysen zeigen das in den Daten enthaltene Potential: So sind je nach Studiengang unterschiedlich hohe Schwundquoten nach dem ersten Studienjahr und gehäufte Fachwechsel stichprobenartig sichtbar geworden. Auch erste Analysen der Bestehensquoten ausgewählter Prüfungen liefern wichtige Erkenntnisse für die momentan stattfindenden Veränderungen in der Studieneingangsphase. Es zeigt sich, dass das Projekt auch für eine langfristige datengestützte Evaluation der *richtig einsteigen*-Maßnahmen Analysen liefern kann, etwa eine detaillierte Auswertung der Inanspruchnahme bestimmter Angebote.

Im bisherigen Projektverlauf wurde zudem deutlich, dass eine Ergänzung der Studien- und Prüfungsdaten um Befragungsdaten einen großen Mehrwert darstellt, da so die subjektive Sichtweise der Studierenden mit einbezogen wird. Aus diesem Grund wurde die 2010/11 erstmals durchgeführte universitätsweite Studierendenbefragung weiterentwickelt. Diese Befragung konnte im Rahmen des Projekts bereits zwei Mal durchgeführt werden. Sie ist in Zusammenarbeit mit den Koordinator/innen und der Programmleitung von *richtig einsteigen* entstanden, um die Ergebnisse auch für die Evaluation des Programms nutzen zu können.

Schon die punktuellen Auswertungen der Studienverläufe und die zielgruppengerechte und -spezifische Aufbereitung der Befragungen stellen eine hilfreiche und notwendige Erweiterung der bisherigen Datenauswertungen und Wissensbestände im Bereich Studium und Lehre dar. Daten aus dem Studienerfolgsmonitoring flossen nicht nur in die Weiterentwicklung verschiedener Angebote der Serviceeinrichtungen der Universität – wie beispielsweise Angebote der MitLernZentrale – ein, sie wurden Ende des Jahres 2014 auch erstmals bei den Entwicklungsgesprächen der Hochschulleitung mit den Fakultätsleitungen berücksichtigt. Vereinzelt fragen Fakultäten gezielte Auswertungen bei den Mitarbeiterinnen des Studienerfolgsmonitorings zu für sie besonders interessanten Aspekten an. Damit liefert das Studienerfolgsmonitoring bereits jetzt Daten für die interne Steuerung und Qualitätsentwicklung im Bereich Studium und Lehre.

Die drei Mitarbeiterinnen des Studienerfolgsmonitorings sind über alle Handlungsfelder von *richtig einsteigen* gut informiert und über die regelmäßigen Koordinatorentreffen eng vernetzt. Sie unterstützen andere Teilprojekte bei eigenen Bedarfserhebungen, lernzielorientierten Evaluationen und weiteren Umfragen durch methodische Beratung sowie bei Fragen der Umsetzbarkeit. Eine enge

Verzahnung sowohl mit dem Qualitätsmanagement (QM) Lehre als auch mit dem akademischen Berichtswesen der Universität, zu dessen Weiterentwicklung und Professionalisierung das Studienerfolgsmonitoring für den Bereich Lehre erheblich beiträgt, erfolgt seit Beginn des Projektes im Dezernat für Planung und Controlling.

Weiterentwicklung und Mehrwert in der zweiten Förderphase

In der nächsten Projektphase wird es zwei Schwerpunkte geben. Zum einen werden die Weiterentwicklung und Anpassung der Datenbank auf neue Fragestellungen, die Überprüfung und Sicherstellung der Datenqualität und die Systematisierung der Auswertungen entscheidend vorangetrieben, um über stichprobenartige Analysen hinauszukommen. Zum anderen sollen die zielgruppenspezifischen Ergebnisse des Projekts in die Qualitätskreisläufe der Universität eingespeist werden. Damit verbunden ist die Herausforderung, komplexe Daten zielgruppengerecht so aufzubereiten und in die qualitätssichernden Prozesse der Universität einzubinden, dass Hochschulleitung, Fakultätsleitungen, Studiengangverantwortliche, Lehrende und auch Studierende diese Auswertungen angemessen nutzen können.

Geplant ist unter anderem, dass die Daten aus dem Studienerfolgsmonitoring zukünftig die Basis für den auf die Lehre bezogenen Teil der jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche bilden sollen. Aufgrund des großen Interesses der Fakultäten ist geplant, jährlich im Anschluss an die thematisch breit gespannten Entwicklungsgespräche vertiefende Qualitätsgespräche mit den Fakultäten zu dem Bereich von Studium und Lehre zu führen. Ergänzend zu diesen regelmäßigen Gesprächsformaten sollen die Fakultäten gezielte Auswertungen beim Team Studienerfolgsmonitoring beauftragen können, um für sie besonders relevante Fragen zu beleuchten. Dieser Service, von dem einzelne Fakultäten bereits jetzt Gebrauch machen, soll, sobald systematische Auswertungen der Studienverläufe möglich sind, proaktiv „beworben“ und weiter ausgedehnt werden.

Wo werden wir 2020 stehen?

- Mit dem Studienerfolgsmonitoring steht ein Instrument zur Verfügung, das studiengangspezifische Handlungs- und Interventionsbedarfe sowohl auf Hochschul- wie auf Fakultäts- und Studiengangsebene aufzeigt.
 - Die Ergebnisse und Analysen des Projekts sind als integraler Bestandteil in die Qualitätskreisläufe der Universität eingebunden.
-

3.2 Beratung und Orientierung

Im Rahmen des Projektes „Beratung und Orientierung“ wurden und werden in den Fakultäten neue Beratungsangebote geschaffen, die den spezifischen Bedürfnissen von Studieninteressierten und Studienanfänger/innen Rechnung tragen. An dem Projekt sind zehn Fakultäten beteiligt, in denen *richtig einsteigen*-Berater/innen für die Studieneingangsphase tätig sind. Der fachübergreifende Austausch wird begleitet und koordiniert durch eine aus dem Programm finanzierte Mitarbeiterin, die in der Zentralen Studienberatung angesiedelt ist.

Das Ziel dieses Projektes besteht darin, an den beteiligten Fakultäten ein differenziertes und niedrigschwelliges Beratungsangebot zu entwickeln. Die *richtig einsteigen*-Mitarbeiter/innen bieten hierzu einerseits selbst Beratungen für Studieninteressierte und Studienanfänger/innen an, vor allem zu den Themen Studienfachwahl, Fachwechsel, Studienverlauf und Studienleistungen. Darüber hinaus setzen sich die *richtig einsteigen*-Berater/innen dafür ein, das bestehende Beratungsangebot an den Fakultäten transparenter zu gestalten und die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren zu stärken.

Die bisherige Förderphase wurde zunächst für eine Bestandsaufnahme der Beratungssituation in den beteiligten Fakultäten genutzt. Darauf aufbauend wurden Fortbildungen (Gesprächsführung, Gestalten des Beratungsprozesses etc.) für die *richtig einsteigen*-Berater/innen in den Fakultäten durchgeführt, um sie dafür zu qualifizieren, Einzelberatungen und Gruppenveranstaltungen durchzuführen und Beratungsmaterialien zu entwickeln. Auf dieser Basis wurden in allen beteiligten Fakultäten neue Beratungsangebote entwickelt und erprobt, die die besonderen Bedarfe ihrer jeweiligen Fakultäten berücksichtigen.

Die neuen Beratungsangebote in den Fakultäten werden intensiv genutzt und von den Studierenden sehr positiv bewertet (Zwischenbericht HIS-HE, S. 17). Im Zeitraum vom SoSe 2014 bis WiSe 2014/15 wurden 4.348 Einzelberatungen durchgeführt (persönlich, telefonisch oder per E-Mail) und ca. 4.261 Studieninteressierte und Studierende durch Informationsveranstaltungen, Workshops und weitere Gruppenangebote erreicht.

Die *richtig einsteigen*-Berater/innen bringen ihre Kenntnisse und Erfahrungen auch in die Weiterentwicklung der Lehre ein, indem sie Anregungen und Probleme der Studierenden aus den Beratungen an die Lehrenden rückkoppeln.

Als weiterer Beitrag zur Professionalisierung der Beratung dient die Entwicklung und Erprobung von Materialien und Weiterbildungselementen für studentische und akademische Studienberater/innen. Um die Nachhaltigkeit der Maßnahmen zu sichern, haben die *richtig einsteigen*-Berater/innen Leitlinien für die Studienfachberatung auf Basis der bundesweiten QER-Qualitätsstandards⁶ entwickelt. Zudem wurden Arbeitsmaterialien für die Beratung (print und online) und zahlreiche Konzepte für Workshops, Gruppenveranstaltungen und Informationsveranstaltungen zu Studienorientierung und Studienorganisation erstellt.

⁶ Qualitätsentwicklungsrahmen: <http://www.beratungsqualitaet.net/startseite/index.html> (14.05.2015)

Weiterentwicklung und Mehrwert in der zweiten Förderphase

2017-2020 werden die nachhaltige Sicherung von Arbeitsergebnissen und die Implementierung erarbeiteter Qualitätsstandards im Zentrum stehen. Dazu ist zum einen ein tragfähiges Beratungskonzept jeder beteiligten Fakultät für die Zeit nach der Förderung zu erstellen. Zum anderen ist für jede Fakultät ein gut strukturiertes Kompendium mit Materialien zu entwickeln, die leicht eingesetzt und fortentwickelt werden können. Im Sinne einer Breitenwirkung sind die Ausrichtung einer Tagung zur Professionalisierung in der Studienfachberatung sowie ein Transfer von Materialien geplant. Erarbeitete Inhalte und Materialien können u.a. über Arbeitskreise der GIBeT e.V.⁷ bundesweit verbreitet werden.

Ein neuer inhaltlicher Schwerpunkt resultiert aus dem bei Studieninteressierten und Studienanfänger/innen erkennbaren Wunsch nach „früher Berufsorientierung“ in ihrem Fach. In Zusammenarbeit mit dem Career Service der Universität Bielefeld sollen Materialien und Konzepte zur Weiterbildung im Bereich Berufsorientierung erarbeitet werden.

In der zweiten Förderphase sollen die Erfahrungen der *richtig einsteigen*-Berater/innen in einer engen Zusammenarbeit mit dem Studienerfolgsmonitoring genutzt werden: Sie werden in den Fakultäten zur Interpretation der Daten beitragen, Ansatzpunkte zur weiteren Datenanalyse liefern und die Ergebnisse den Studierenden zugänglich machen.

Im bisherigen Förderzeitraum ist vor allem durch Rückmeldungen der Fachschaften deutlich geworden, dass den studentischen Studienberatungen im Gesamtgefüge der Beratungsangebote in den Fakultäten eine große Bedeutung zukommt. Sie bieten einerseits einen niedrighschwelligen Zugang, andererseits können hier Themen aufgegriffen werden, die in Gesprächen mit Lehrenden schwerer zur Sprache gebracht werden können. Die studentische Studienberatung in den Fakultäten soll deshalb ausgebaut werden. Darüber hinaus werden die studentischen Berater/innen Zeit für Qualifizierung und für die Kooperation mit den Fachstudienberater/innen erhalten.

Die Professionalisierung und der Ausbau der Studienberatung sollen auf weitere Fächer der Universität Bielefeld ausgeweitet werden.

Wo werden wir 2020 stehen?

- In den Fakultäten gibt es ausgearbeitete Konzepte für die Gestaltung einer professionellen Studienberatung, die sich am Bedarf der Studierenden orientieren.
- Es existieren in den Fakultäten vertiefte Kenntnisse über Beratungsbedarfe sowie ausformulierte Konzepte für die Qualifizierung von studentischen Studienberater/innen.

⁷ Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen e.V., der bundesweite Fachverband für Studienberatung.

- Netzwerke innerhalb der Fakultäten wie zu anderen Fächern, aber auch zu außeruniversitären Instanzen (z.B. zur Arbeitsagentur) stärken die Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung der Studienberatung insgesamt.

3.3 Peer Learning – Förderung kooperativer Lernformen

Dieses Projekt, das im Erstantrag noch ein Unterpunkt zu „Beratung und Orientierung“ war, ist inzwischen ein eigenständiger Bestandteil des Programms. Die bislang erzielten Ergebnisse bestätigen die Überzeugung, dass Studierende, die regelmäßig in Gruppen arbeiten, nicht nur stärker eingebunden sind, sondern auch bessere Studienleistungen erzielen.⁸ Die Etablierung kooperativer Lernformen führt auch zu einer stärkeren Einbeziehung der Studierenden in die Gestaltung von Studium und Lehre.

Im Projekt arbeiten zum einen zentral angebundene „Peer Tutor/innen“, die vor allem Beratungen und Workshops zu überfachlichen Themen anbieten. Für die Qualifizierung der Peer Tutor/innen wurde das Modul „Peer Learning – Beraten, Begleiten, Zusammenarbeiten“ entwickelt und im individuellen Ergänzungsbereich aller Bachelorstudiengänge curricular eingebunden.

Es wurden drei Peer Tutoren-Teams etabliert: die studentische Schreibberatung skript.um, die MitLernZentrale (MLZ) mit Angeboten zum Lernen und Präsentieren und ko.mit zur Mediennutzung im Studium. Sie stehen ihren Kommiliton/innen täglich in offenen Sprechstunden als Ansprechpartner/innen im *Lernort plus!* in der Universitätsbibliothek zur Verfügung. Der *Lernort plus!* bietet inzwischen auf einer Fläche von knapp 1000m² Raum für kooperative Lernformen in Lounge-, Präsentations-, Beratungs- und Gruppenarbeitsbereichen. Laut der letzten Studierendenbefragung von 2014 ist der *Lernort plus!* 84% der Befragten bekannt, wird von 47% genutzt und sehr gut bewertet. Aufgrund der hohen Nutzerzahlen hat die Universitätsbibliothek den Lernort um zusätzliche Flächen erweitert.

Während die zentral angebundene Peer Tutor/innen sich vor allem für fachübergreifende Themen engagieren, unterstützen Fachtutor/innen ihre Kommiliton/innen lehrveranstaltungsbezogen bei der Aneignung fachlicher Inhalte und stellen eine wichtige Schnittstelle in der Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden dar. Um die Fachtutor/innen für ihre Aufgaben zu qualifizieren, bietet das Projekt für sie Schulungen zu überfachlichen Themen an (z.B. Grundlagen der Methodik und Didaktik, Rolle des Tutors, Verständlich erklären, Umgang mit schwierigen Situationen etc.). Besonders erfolgreich wurden maßgeschneiderte Schulungsformate im Team Teaching durchgeführt, die von Kooperationspartnern in den Fächern (Lehrende und Tutor/innen) und Multiplikator/innen der überfachlichen Tutorenqualifizierung angeboten wurden.

Vom SoSe 2014 bis WiSe 2014/15 wurden 90 Studierende im Rahmen des Moduls „Peer Learning – Beraten, Begleiten, Zusammenarbeiten“ qualifiziert. 25 auf diese Weise qualifizierte Peer

⁸ Vgl. Goller, M. (2015). Zum Einfluss des didaktischen Designs auf das (motivationale) Erleben von Lehrveranstaltungen: Eine quantitative Fallstudie im Rahmen der Methodeneinführung in den Bildungswissenschaften. *die hochschullehre*, Jahrgang 1/2015, S. 7 u. 15f. <http://www.hochschullehre.org/wp-content/files/goller.pdf> (15.05.2015).

Tutor/innen haben ihrerseits Workshops mit insgesamt ca. 800 Kommiliton/innen sowie ca. 300 Einzelberatungen durchgeführt. In den überfachlichen Tutorenschulungen wurden 28 Fachtutor/innen geschult, die insgesamt ca. 690 Studierende erreichen konnten. In Kooperation mit fünf Fakultäten konnten zusätzlich 93 Fachtutor/innen geschult werden, die insgesamt 1.835 Studierende betreuten.

In den von HIS-HE im Rahmen der Evaluation durchgeführten Fokusgruppengesprächen mit Lehrenden aus den Fächern wurden die dezentral in den Fächern angebotenen Peer Learning-Maßnahmen – und hier besonders die fachspezifischen Tutorenschulungen – als besonders positiv hervorgehoben (Zwischenbericht HIS-HE, S. 25).

Weiterentwicklung und Mehrwert für den zweiten Förderzeitraum

Die Angebote der Peer Tutoren-Teams im Lernort*plus!* sollen beibehalten werden mit dem Ziel, die Erfolge der ersten Förderphase nachhaltig zu verankern.

Daneben soll der zweite Schwerpunkt Ausbildung der Fachtutoren in den Fächern noch stärker ausgebaut werden, um noch mehr Studierende zu erreichen und die Nachhaltigkeit des Projekts zu sichern. Konzeptionell ist die Entwicklung neuer Tutorenprofile vorgesehen, wie z.B. Fachtutor/innen als Lernprozessbegleiter/innen, eine Etablierung von Schreibtutor/innen in Lehrveranstaltungen (*Writing Fellows*) in Kooperation mit den LitKom-Expert/innen oder Team Teaching-Angebote mit Tutorenbeteiligung.

Der Nachhaltigkeit soll auch die Entwicklung und Durchführung einer Multiplikatorenschulung für Lehrende dienen, die sich in den Fächern für die systematische Rekrutierung, Qualifizierung und Betreuung von Tutor/innen einsetzen. In einigen Fakultäten haben MathKom- und LitKom-Mitarbeiter/innen bereits die Funktion von Tutorenbeauftragten übernommen; dieser Ansatz soll ausgebaut und weiterentwickelt werden. Für das Bielefelder Zertifikat für Hochschullehre soll ein Baustein „Einsatz von Tutor/innen“ entwickelt werden.

Wo werden wir 2020 stehen?

- Die Fakultäten nehmen die systematische Qualifizierung von Fachtutor/innen und die kontinuierliche Reflexion über ihren Einsatz als Aufgabe wahr und etablieren dazu ggf. Tutorenbeauftragte.
 - Es liegen Materialien und Konzepte zum Einsatz von Tutor/innen in unterschiedlichen didaktischen Szenarien vor.
 - Es gibt mehr Lernorte, in denen Studierende zusammenarbeiten können und in denen ihnen Peer Tutor/innen für bestimmte Themen zur Seite stehen.
-

3.4 Mathematische Kompetenzen (MathKom)

Das Projekt MathKom unterstützt Studienanfänger/innen dabei, ihre mathematischen Kompetenzen zu stärken und erleichtert Studierenden den Einstieg in das fachwissenschaftliche Arbeiten mit mathematischen Methoden. Studierende sollen möglichst früh die Möglichkeit bekommen, ihre Kompetenzen realistisch einzuschätzen und gegebenenfalls zu erweitern.

An dem Projekt sind acht Fakultäten beteiligt, in denen zehn MathKom-Mitarbeiter/innen tätig sind. Die fachübergreifende Zusammenarbeit wird von zwei Mitarbeitern aus dem Institut für die Didaktik der Mathematik (IDM) koordiniert.

Die Aufgaben der MathKom-Mitarbeiter/innen in den Fakultäten bestehen darin, einerseits eigene Lehrformate zu entwickeln und anzubieten und andererseits die Lehrenden ihrer Fakultät dabei zu unterstützen, Angebote zum Erwerb mathematischer Kompetenzen in den Lehrveranstaltungen zu verankern. Das Projekt zielt insbesondere darauf, neue Konzepte für den Erwerb mathematischer Kompetenzen in Einführungsmodulen zu implementieren.

Im Rahmen des Projekts wurden an der Universität Bielefeld erstmals Art und Umfang mathematischer Anforderungen in der Studieneingangsphase fachübergreifend analysiert. Hierbei wurde deutlich, dass die Anforderungen bezüglich der Bedeutung bestimmter mathematischer Methoden, der mathematikbezogenen Denk- und Arbeitsweisen und der daraus resultierenden Ansprüche an die Vorkenntnisse der Studienanfänger/innen in den einzelnen Fakultäten und Studiengängen sehr unterschiedlich sind. Darüber hinaus wurde aber auch das übergreifende Problem deutlich, dass es „Differenzen in der Schul- und Hochschulmathematik [gibt], die durch unterschiedliche Kulturen des Mathematiktreibens und -lehrens bedingt sind“.⁹

Die MathKom-Mitarbeiter/innen haben Lehrveranstaltungen und Vorkurse in den beteiligten Fakultäten neu konzipiert und durchgeführt, (Selbst-)Diagnosebögen und Übungsmaterialien entwickelt, fachspezifische Beratung und semesterbegleitende Unterstützungsmaßnahmen sowie die gezielte Ausbildung von Tutor/innen angeboten. Außerdem wurde die Einrichtung von Lernzentren gefördert, in denen Studierende Unterstützung bei der Bearbeitung von Aufgaben erhalten. Die Fakultäten nehmen die fachliche Notwendigkeit ernst, fest verankerte Angebote zur Förderung mathematischer Kompetenzen zu schaffen. So hat zum Beispiel die Fakultät für Biologie in Zusammenarbeit mit der MathKom-Mitarbeiterin ein Übungsangebot „Angewandte Mathematik“ etabliert, das begleitend zur Einführungsveranstaltung angeboten wird. Dieser Zusatzkurs ist mit Leistungspunkten versehen und in das Studium integriert.

Im Projekt MathKom wurden bisher wesentlich von den Mitarbeiter/innen selbst gehaltene Veranstaltungen als Ergänzungen zu den bestehenden Fachveranstaltungen durchführt. Im Erhebungszeitraum der Evaluation durch HIS-HE (SoSe 2014 bis zum WiSe 2014/15) waren dies 44 Lehrveranstaltungen (mehrwöchige Vorkurse oder wöchentlich im Semester), an denen

⁹ Roth, J.; Bauer, T.; Koch, H. & Prediger, S. (2015). Vorwort, in: Roth, J. (Hrsg.), *Übergänge konstruktiv gestalten: Ansätze für eine zielgruppenspezifische Hochschuldidaktik Mathematik*. Springer Spektrum, S. VII.

insgesamt etwa 1.900 Studierende regelmäßig teilnahmen. Individuell fachlich beraten haben die Mitarbeiter/innen Studierende bei 342 Anlässen. Hinzu kommen durch die eingerichteten Lernzentren erreichte Studierende; dies sind ca. 150 Studierende pro Semester. In fünf Fachbereichen gab es darüber hinaus im Erhebungszeitraum 6 Tutorenschulungen, bei denen insgesamt 83 Tutor/innen qualifiziert wurden.

Angesichts der aktuellen Studie „Studienmodelle individueller Geschwindigkeit“ des DZHW, die die zentrale Bedeutung der Förderung mathematischer Kompetenzen in der Studieneingangsphase nachweist,¹⁰ hat das Projekt MathKom einen wirksamen Ansatzpunkt gefunden, um diese Hürde, an der viele Studierende in „mathemathikhaltigen“ Fächern scheitern, gezielt abzubauen. HIS-HE bestätigt in ihrer Zwischenevaluation, dass es bereits „Hinweise auf Wirkungen der MathKom-Aktivitäten“ und auf eine „Steigerung der Kompetenzen der Studierenden“ gibt. Für die Nachhaltigkeit des Programms entscheidend ist der Erfolg, eine „beginnende Sensibilisierung von Lehrenden für hochschulmathematikdidaktische Fragestellungen“ bewirkt zu haben (Zwischenbericht HIS-HE, S. 32).

Über die Arbeit an fachspezifischen Formaten hinaus entwickeln die MathKom-Mitarbeiter/innen auch fachübergreifende Materialien und Konzepte. Dazu zählt etwa das „Ampel-Modell“, das drei mathematische Niveaus und damit verbundene Verantwortlichkeiten unterscheidet: Schulwissen, bei dem die Studierenden selbst in der Pflicht sind, fehlende Kompetenzen nachzuholen, schulnahe, kalkülorientierte Standardverfahren, für die Zusatzangebote wie Vorkurse oder semesterbegleitende Maßnahmen sinnvoll sind, und axiomatische oder wissenschaftlich-systematische Verfahren, die in Einführungsveranstaltungen explizit vermittelt werden müssen (z.B. in der Sequenzierung von Inhalten bzw. Veranstaltungen oder im Verhältnis von Fachbezug und Mathematik).¹¹

Die Unterstützung der Studienanfänger/innen soll so gestaltet werden, dass sie einen aktiven, selbstbestimmten Übergang vom angeleiteten, schulischen Lernen zum akademischen Selbststudium ermöglicht.

Weiterentwicklungen und Mehrwert in der zweiten Förderphase

Im Mittelpunkt steht die Weiterentwicklung und Vertiefung der Maßnahmen aus der ersten Förderphase. Im Rahmen der bestehenden Struktur soll insbesondere die Entwicklung von Angeboten vorangetrieben werden, die die aktive Rolle der Studierenden in der Aneignung mathematischer Kompetenzen in den Vordergrund stellen. Hier gibt es bereits Beispiele für eine gelungene überfachliche Zusammenarbeit zur selbständigkeitsfördernden Vorbereitung auf schriftliche Klausuren.

¹⁰ Vgl. Vöttner, A. & Ortenburger, A. (DZHW) (2015). Studienmodelle individueller Geschwindigkeit. Hochschulische Beiträge zum Studienerfolg. Wichtigste Ergebnisse der Wirkungsforschung 2011-2014, bes. S. 14. http://www.dzhw.eu/pdf/21/studienmodelle_individueller_geschwindigkeit.pdf (04.05.2015).

¹¹ Dieses Modell haben die MathKom-Koordinatoren vorgestellt in: Lotz, J. & Lampe, B. (2014): Mathematische Vorkenntnisse von Studienanfängern – Was kann man fordern, wo muss man unterstützen? In: Roth, J. & Ames, J. (Hrsg.), Beiträge zum Mathematikunterricht 2014, Band 2, S. 763.

In der zweiten Phase wird es zudem darauf ankommen, die MathKom-Angebote stärker in den regulären Lehrbetrieb zu integrieren. Dieses Ziel konnte in der ersten Förderphase noch nicht erreicht werden, da zunächst die entsprechenden Konzepte und Formate erarbeitet und erprobt werden mussten. Dies geschah vor allem in Veranstaltungen, die von den MathKom-Mitarbeiter/innen selbst angeboten wurden. Dementsprechend kommt die Evaluation durch HIS-HE zu dem Ergebnis, dass diese Angebote überwiegend additiv waren. Die Herausforderung für die zweite Förderphase besteht darin, die Angebote in die Regelveranstaltungen zu integrieren, was in einigen Fakultäten (z.B. in der Psychologie) bereits jetzt gelungen ist. Zentral ist hier die Verankerung in den Modulbeschreibungen der Studieneingangsphase im Zuge der Reakkreditierung der BA-Studiengänge.

Wo werden wir 2020 stehen?

- Alle Einführungsmodule sind so konzipiert, dass sie die für das fachliche Handeln in den einzelnen Fakultäten benötigten mathematischen Kompetenzen vermitteln.
- Es stehen fachspezifische Selbstlern- und eLearning-Materialien zur Verfügung, mit denen die Studierenden elementare mathematische Grundlagen individuell und selbständig erlernen können.
- Fachspezifische mathematische Vorkurse, begleitende Zusatzkurse und Konzepte zur Tutorenschulung sind so dokumentiert und aufbereitet, dass sie durch die Fakultäten ohne großen Aufwand weiterhin umgesetzt werden können.

Im Austausch mit anderen Hochschulen werden fachspezifische Selbstdiagnoseverfahren entwickelt, die den Studienanfänger/innen eine informierte Entscheidung für oder gegen ein bestimmtes mathematikhaltiges Studienfach bzw. eine reflektierte Auswahl der für sie sinnvollen Unterstützungsangebote ermöglichen.

3.5 Literale Kompetenzen (LitKom)

Das Projekt LitKom zielt darauf, dass sich Studierende vom ersten Semester an aktiv mit Anforderungen an wissenschaftliche Texte auseinandersetzen. Im Zentrum des Projekts steht die Entwicklung, Erprobung, Evaluation und Implementierung von Konzepten und Materialien für eine schreibintensive Lehre in der Studieneingangsphase.¹²

An dem Projekt sind acht Fakultäten beteiligt, in denen insgesamt 13 LitKom-Mitarbeiter/innen aktiv sind. Die fachübergreifende Zusammenarbeit wird von einer Mitarbeiterin im Schreiblabor der Universität Bielefeld koordiniert.

Zu Beginn haben alle LitKom-Mitarbeiter/innen eine Bestandsaufnahme und Beschreibung der Ausgangssituation in ihren Fakultäten bzw. Fächern durchgeführt. Die fachspezifischen Bedarfe

¹² In den USA haben Studien in den letzten 20 Jahren gezeigt, dass schreibintensive Lehre ein tieferes und besseres Verständnis von Fachinhalten bewirkt. Vgl. Andersons, P.; Anson, C.; Gonyea, R.M. & Paine, C. (2009). Using results from the Consortium for the Study of Writing in College. Webinar handout. *National Survey of Student Engagement*. http://nsse.iub.edu/webinars/TuesdaysWithNSSE/2009_09_22_UsingResultsCSWC/Webinar%20Handout%20from%20WPA%202009.pdf (04.05.2015).

werden fortlaufend in Gesprächen mit Lehrenden, Tutor/innen und Studierenden, Erstsemesterbefragungen, Studierendenbefragungen und Lehrveranstaltungsevaluationen erhoben und reflektiert.

Durch Fortbildungen im Schreiblabor, an denen auch US-amerikanische Experten beteiligt waren (John Bean, Paul Anderson, David Pace, David Russell), haben die LitKom-Mitarbeiter/innen eine breite Expertise für schreibintensive Lehre erworben.

Um den fachlichen Lernerfolg zu erhöhen und zu sichern, entwickelten die LitKom-Mitarbeiter/innen mit Lehrenden im Fach verbesserte Schreibaufträge (Anpassung an fachliche Lernziele der Veranstaltung, präzise Anforderungen, Anleitungen und Bewertungsraster). Sie sorgten für die Integration von Schreibaktivitäten in und zwischen den Sitzungen einer Veranstaltung (*writing to learn*) und verbesserten die Kommunikation über das Schreiben, sei es durch Rückmeldungen im Einzelgespräch oder die Schulung von Tutor/innen als kompetente Feedbackgeber/innen. Darüber hinaus haben alle LitKom-Mitarbeiter/innen Webseiten mit Projektinformationen für Lehrende gestaltet und stellen Materialien für Lehrende und Studierende bereit.

In den Fokusgruppengesprächen der HIS-HE wurde deutlich, dass das LitKom-Angebot unter den Lehrenden der Einführungsveranstaltungen in den beteiligten Fächern gut bekannt ist und eine hohe Akzeptanz genießt, die sich „zum einen in hohen Nutzungszahlen [und] zum anderen auch in der guten Einbettung der LitKom-Aktivitäten in den Fakultätskontexten“ ausdrückt (Zwischenbericht HIS-HE, S. 39). Dazu tragen vor allem teilformalisierte Austauschforen bei, die von den LitKom-Mitarbeiter/innen in ihren Fakultäten geschaffen wurden und deren Effekte in den Fokusgruppengesprächen der HIS-HE ebenfalls positiv hervorgehoben wurden.

In der Zeit vom SoSe 2014 bis zum WiSe 2014/15 wurden LitKom-Elemente in 144 Lehrveranstaltungen integriert, wodurch mehr als 3.000 Studierende erreicht wurden.

Es ist bereits gelungen, die Vermittlung von literalen Kompetenzen in die reguläre Lehre zu integrieren: 82% der Lehrveranstaltungen, die von den Mitarbeiter/innen durchgeführt oder unterstützt wurden, gehörten zum Pflichtbereich der jeweiligen Studiengänge. In sieben von zehn Fächern erreichen die Maßnahmen alle Studierenden im ersten Studienjahr.

Die Auswertung von Beratungsgesprächen sowie die Ergebnisse der Fokusgruppengespräche mit Lehrenden und Studierenden bestätigen, dass sich der Ansatz bewährt, Schreibanlässe und -aufgaben in die Fachlehre zu integrieren. In den von HIS-HE durchgeführten Fokusgruppengesprächen schildern die befragten Lehrenden, dass sich die literalen Kompetenzen der Studierenden im Zeitverlauf der Unterstützung durch die LitKom-Mitarbeiter/innen schrittweise verbessert haben. Das lässt sich sowohl an Studien- und Prüfungsleistungen als auch an dem beobachteten Umgang mit Sekundärliteratur ablesen (Zwischenbericht HIS-HE, S. 40).

Neben ihrer konzeptionellen Arbeit in der Lehre bieten LitKom-Mitarbeiter/innen Beratung für Studierende zur Bewältigung von Schreibanforderungen im Studium an. Die LitKom-Mitarbeiter/innen haben in dieser Zeit 1.647 Studierendenberatungen sowie 363 Lehrberatungen

und 5 Schulungen für insgesamt 26 Tutor/innen durchgeführt. Darüber hinaus haben sie 21 weitere Veranstaltungen für Studierende angeboten, wie z.B. Schreibwerkstätten, Workshops oder Infoveranstaltungen, an denen insgesamt 375 Studierende teilgenommen haben, sowie 37 Veranstaltungen für Lehrende mit insgesamt 445 Teilnehmer/innen.

Das LitKom-Projekt wird national und international über Publikationen und Tagungsbeiträge in Forschungskontexten diskutiert und erreicht so Wirkungen über die Universität Bielefeld hinaus (siehe Anlage 7). Besonders hervorzuheben ist die von der Koordinatorin herausgegebene Buchreihe zum „Schreiben im Studium“ (Verlag Barbara Budrich), in der fast alle Mitarbeiter/innen mit einem fachspezifischen Band vertreten sein werden.

Weiterentwicklung und Mehrwert in der zweiten Förderphase

Das Projekt LitKom verfolgt das anspruchsvolle Ziel, curriculare Veränderungen anzustoßen und schreibintensive Lehre in den Einführungsveranstaltungen der beteiligten Fakultäten zu verankern. Bisher basieren die Entwicklungen vor allem auf Kooperationen mit einzelnen Lehrenden. In der zweiten Förderphase wird es darauf ankommen, auf Studiengangsebene noch mehr Lehrende, insbesondere Professor/innen, die in der Studieneingangsphase tätig sind, für eine Zusammenarbeit zu gewinnen.

Inhaltlich soll die systematische Integration von Schreibaufgaben/Prüfungsformen und die Verankerung der Ziele schreibintensiver Lehre in den Curricula vorangetrieben werden. Erste Priorität hat hier die Entwicklung studiengangübergreifender Lehr- und Lernziele und die Definition von Textformaten, in denen Studierende entsprechende Fähigkeiten unter Beweis stellen können. Die Kompetenzentwicklung in der Studieneingangsphase soll stärker als bislang von übergreifenden Studienzielen her gedacht werden, so dass Kompetenzen über das gesamte Studium hinweg kontinuierlich aufgebaut werden können. Dafür sollen punktuell auch spätere Studienphasen in den Blick genommen werden.

Zur Überprüfung der Wirksamkeit schreibintensiver Lehre soll unter konzeptioneller Federführung der Koordinatorin die Entwicklung geeigneter Evaluationsinstrumente fortgeführt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der zweiten Förderphase liegt auf der Förderung studentischer Publikationen. Das Konzept „Publikationsorientierte Vermittlung von literalen Kompetenzen“ wurde als Pilotprojekt in der Soziologie bereits erfolgreich erprobt¹³. Erste Publikationen von Studierenden sind bereits erschienen.

Als besondere fachübergreifende Herausforderungen haben sich die Themen „Gebrauch allgemeiner Wissenschaftssprache“ und „Orthografie/Grammatik“ erwiesen. Viele Lehrende sind z.B. unsicher, inwieweit schriftsprachliche Defizite in die Bewertung von Arbeiten eingehen sollten oder auf welchen Ebenen ihr Textfeedback erfolgen muss. Zu diesem Problemkomplex wird das Projekt einen universitätsweiten Verständigungsprozess anstoßen und auf der Basis vorhandener

¹³ Vgl. Kühl, Stefan (2015). Die publikationsorientierte Vermittlung von Schreibprozessen. *Soziologie*, Jahrgang 44, Heft 1, S. 56-77.

Ansätze Materialien entwickeln, die Lehrende bei Beratung von Studierenden unterstützen und Studierenden Hilfe zur Selbsthilfe geben.

Wo werden wir 2020 stehen?

2020 wird eine signifikante Veränderung in der fachlichen Lehrpraxis erkennbar sein. Am Ende der zweiten Förderperiode haben die beteiligten Fakultäten je nach Ausgangslage

- erprobte Formate und Instrumente schreibintensiver Lehre im Curriculum verankert,
- studiengangsbezogene (Schreib-)Lernziele formuliert und in der Gestaltung von Modulen und Lehrveranstaltungen umgesetzt,
- einen Austausch über Bewertungskriterien studentischer Texte institutionalisiert und unterschiedliche Modelle zum Textfeedback etabliert.¹⁴
- Zahlreiche Lehrende verfügen über Kompetenzen in der Durchführung schreibintensiver Lehrveranstaltungen.

3.6 Professionalisierung für Hochschullehre

Um eine qualitativ hochwertige Lehre zu stärken, wird das hochschuldidaktische Angebot der Universität Bielefeld kontinuierlich weiterentwickelt. Ziel ist nicht nur die Qualifizierung einzelner Lehrender und eine Stärkung ihres professionellen Selbstverständnisses, sondern die Unterstützung der Studiengangs- und Curriculumsentwicklung. In Zusammenarbeit mit den Projekten MathKom, LitKom und Peer Learning werden neue hochschuldidaktische Angebote entwickelt.

Das hochschuldidaktische Angebot konnte quantitativ deutlich ausgebaut werden: Vor dem Start des Programms *richtig einsteigen* wurden jedes Semester etwa 10 Workshops mit insgesamt ca. 100 Teilnehmer/innen durchgeführt, im WiSe 2014/15 waren es 30 Workshops mit insgesamt 240 Teilnehmer/innen. Es wurden neue zielgruppenspezifische Formate (z.B. Workshops für Lehrbeauftragte, für Lehrkräfte für besondere Aufgaben und exklusive Veranstaltungen für Professor/innen mit internationalen Gästen) erprobt. Gemeinsam mit den Projekten LitKom, MathKom und den *richtig einsteigen*-Berater/innen wurde das Angebot inhaltlich erweitert. Als neue Themen wurden u.a. Gestaltung der ersten Sitzung und Aufgabendesign etabliert.

Das Bielefelder Zertifikat für Hochschullehre (Gesamtumfang 200 Arbeitseinheiten) wurde im Rahmen des Projekts ausgebaut. In das Grundlagenmodul wurde der Schwerpunkt „Forschungsnah und schreibintensive Lehre“ aufgenommen, das Methodenmodul wurde um das Themenfeld eLearning erweitert, und in das Vertiefungsmodul wurden Elemente aufgenommen, die der Überprüfung der Evidenz didaktischer Interventionen dienen. Die Lehrenden werden dafür sensibilisiert, die eigene Lehre und das studentische Lernen zu beforschen.¹⁵ Zudem arbeiten die

¹⁴ Der Bedarf der Studierenden an Textfeedback ist sehr groß, dies zeigt sich darin, dass 48% der Studierenden mit diesem Anliegen in die Beratung kamen.

¹⁵ Vgl. den Ansatz des „Scholarship of Teaching and Learning“ (SoTL).

Teilnehmer/innen Lehrkonzepte aus, die im Internet publiziert werden und Lehrenden in- und außerhalb der Universität Bielefeld zur Verfügung stehen.¹⁶ Von insgesamt 85 Teilnehmer/innen haben bislang 35 das Zertifikat erfolgreich abgeschlossen.

Die hochschuldidaktischen Angebote werden mit zahlreichen Evaluationsinstrumenten (Veranstaltungsevaluationen, Transferumfrage, Analyse von Lehrveranstaltungs Konzepten, Vorher-Nachher-Tests der lehrbezogenen Selbstwirksamkeit) ausgewertet. Diese „umfassende(n) Evaluationen der angebotenen Veranstaltungen (in der Hochschuldidaktik) belegen aus Sicht von HIS-HE eine hohe Akzeptanz der Angebote durch die Teilnehmer/innen“. (Zwischenbericht HIS-HE, S. 45)

Für die Bewertung eines hochschuldidaktischen Programms ist es besonders wichtig, inwieweit die Teilnehmer/innen die Ansätze und Methoden, die sie kennen gelernt haben, tatsächlich für ihre Lehre nutzen können. Einmal jährlich wird deshalb eine Transferumfrage bei allen Workshop-Teilnehmer/innen durchgeführt. 2014 stimmten 74% der Befragten der Aussage „Ich konnte Anregungen aus den Workshops in meinem Lehr- und Arbeitsalltag umsetzen“ völlig oder überwiegend zu.

Die Umfragen dienen vor allem der Weiterentwicklung der Angebote. Zum Beispiel wünschen sich viele Teilnehmer/innen, insbesondere aus den Naturwissenschaften, eine fachspezifische Ausrichtung der hochschuldidaktischen Angebote. Eine Nutzeranalyse zeigt, dass das hochschuldidaktische Angebot nicht von allen Zielgruppen gleichermaßen genutzt wird. Es sind vor allem Nachwuchswissenschaftler/innen, die an Qualifizierungsangeboten interessiert sind, weniger die etablierten und festangestellten Fachlehrenden bzw. Professor/innen.

Im Teilprojekt „Inplacement“ wurde für die Zielgruppe „neue Lehrende an der Universität“ eine Informationssammlung zum Thema „Lehren an der Universität Bielefeld“ erarbeitet, die online zur Verfügung steht und regelmäßig aktualisiert wird. Zusätzlich wurde als neues Angebot ein dreistündiger „Rundgang für neue Lehrende“ zu allen Einrichtungen etabliert, die lehrbezogenen Support bieten. Der Rundgang wird gut angenommen und laut der Evaluation durch HIS-HE als sehr positiv und nützlich für eine erste Orientierung über die vielfältigen lehrbezogenen Serviceangebote bewertet (Zwischenbericht HIS-HE, S.49).

Ursprünglich war in diesem Teilprojekt geplant, dass die Fakultäten eigene Konzepte zur Einführung von Neuberufenen entwickeln. Im Projektverlauf hat sich jedoch gezeigt, dass die Struktur der Universität Bielefeld mit 13 Fakultäten dazu führt, dass in den einzelnen Fakultäten im Jahresverlauf nur vergleichsweise wenige Neuberufungen stattfinden und daher auf Fakultäts-ebene kein ausgeprägter Bedarf nach spezifischen Einführungsangeboten für neue Lehrende besteht. Aus diesem Grund werden die „Inplacement“-Maßnahmen in der zweiten Förderphase auf zentrale Angebote im Personalentwicklungsprogramm konzentriert und hier besonders auf die Angebote für neuberufene Professor/innen.

¹⁶ <http://www.uni-bielefeld.de/lehrkonzepte>

Weiterentwicklung und Mehrwert in der zweiten Förderphase

Dem Wunsch der Lehrenden nach einer stärkeren fachbezogenen Ausrichtung¹⁷ der hochschuldidaktischen Angebote soll in der zweiten Förderphase Rechnung getragen werden. Zum einen soll im Team Lehren & Lernen die naturwissenschaftliche Expertise gestärkt werden, um eine noch bessere Zusammenarbeit mit den MINT-Fächern zu erreichen. Zum anderen soll ein neues Kooperationsmodell erprobt werden: Lehrende in den Fakultäten sollen für einen Zeitraum von ein bis drei Jahren mit der Hälfte ihrer Arbeitszeit freigestellt werden, um an der Entwicklung neuer und Implementierung erprobter Ansätze zur Verbesserung der Lehre in den Fächergruppen Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften und Geisteswissenschaften mitzuwirken. Die Lehrenden arbeiten in dieser Zeit eng mit dem hochschuldidaktischen Team zusammen, so dass fachspezifische Anforderungen und Konzepte auch in der zentralen Einrichtung eine nachhaltige Verankerung erfahren.

Studierende sollen – im Sinne des angloamerikanischen Ansatzes *Students as Partners*¹⁸ – in die Gestaltung und Planung von Lehrveranstaltungen und Studiengängen mit einbezogen werden. Bereits jetzt geben Studierende Rückmeldungen auf Konzepte, die Lehrende im Rahmen von hochschuldidaktischen Fortbildungen entwickeln. Dies soll systematisch ausgebaut werden.

Die Universität Bielefeld hat 2013 mit der Integration des Service Center Medien in das Zentrum für Studium, Lehre, Karriere organisatorische Voraussetzungen für eine stärkere Verknüpfung der eLearning-Angebote mit didaktischen Anwendungsmöglichkeiten geschaffen. Um Konzepte zur Verknüpfung didaktischer und technischer Elemente von eLearning für lehrbezogene Angebote zu entwickeln, soll die eLearning-Stelle, die bisher vor allem im Bereich Peer Learning Angebote von Studierenden für Studierende entwickelt hat, in Zukunft im Bereich der Hochschuldidaktik verortet werden.¹⁹ Parallel dazu sollen die Angebote des studentischen Beratungsteams TiL (Technik in der Lehre) ausgebaut werden.

Wo werden wir 2020 stehen?

- Ein differenziertes hochschuldidaktisches Angebot spricht alle relevanten Zielgruppen an.
- Ansätze einer fach- bzw. fächergruppenspezifischen Hochschuldidaktik sind etabliert.
- Verschiedene Modelle erlauben die Einbeziehung und Beteiligung von Studierenden an der Gestaltung von Studium und Lehre.

¹⁷ Vgl. Jahnke, I. & Wildt, J. (Hrsg.) (2011). Fachbezogene und fachübergreifende Hochschuldidaktik. Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik dghd. Bertelsmann Verlag: Bielefeld.

¹⁸ Vgl. Cook-Sather, A.; Bovill, C. & Felton, P. (2014). Engaging Students as Partners in Learning and Teaching. A Guide for Faculty. San Francisco, CA: Jossey-Bass.

¹⁹ Lehrende geben in Workshop-Evaluationen häufig die Rückmeldung, dass sie eLearning nicht nur als Anwendungstool, sondern verknüpft mit didaktischen Anwendungen kennenlernen möchten.

4 NACHHALTIGKEIT

Das Programm *richtig einsteigen* ist von Beginn an auf nachhaltige Implementierung konzeptioneller Entwicklungen ausgerichtet worden. Die Nachhaltigkeitschancen der einzelnen Projekte wurden bewusst als ein Kriterium der Evaluation gewählt. HIS-HE kommt zu dem Ergebnis, dass das Programm mit der Entwicklung von Materialien und Konzepten, dem Aufbau von Netzwerken und dem Anstoß kultureller Veränderungen auf gutem Weg ist, einen nachhaltigen Beitrag zur Weiterentwicklung von Studium und Lehre zu leisten (Zwischenbericht HIS-HE, S.57).

In den Projekten MathKom und LitKom werden die erfolgreich erprobten Lehr- und Lernkonzepte bis 2020 in den Studiengängen verankert sein, so dass die weitere Umsetzung im Rahmen der regulären Lehre erfolgen kann. Materialien, die in *richtig einsteigen* entwickelt wurden, stehen dauerhaft zur Verfügung. Weiterentwicklungen und fachübergreifender Austausch werden durch zentrale Einrichtungen unterstützt.

Im Projekt Beratung und Orientierung wird die zweite Förderphase dazu genutzt, fakultäts-spezifische Klärungen herbeizuführen, welche erfolgreich erprobten Beratungs- und Orientierungsangebote in welchem Umfang dauerhaft etabliert werden können.

HIS-HE erachtet allerdings auch „eine Mindestausstattung an personellen Ressourcen für die Weiterentwicklung und Verbreitung der erarbeiteten Konzepte als notwendig“ (Zwischenbericht HIS-HE, S. 57).

Anlagen

Kerndaten der Universität Bielefeld

Studierende im WiSe 14/15 davon ausl. Studierende	22.279 1.672
Studiengänge WiSe 14/15	108
Studienabschlüsse in 2014 (vorläufig)	3.181
Beschäftigte (Stand 1.5.2014)	2.759
Finanzvolumen (kaufmännisch) Summe für 2013 in Mio. Euro davon Haushalt davon weitere Landes- und Bundesmittel davon Drittmittelerlöse	247,2 155,5 24,1 55,3
Exzellenzinitiative Exzellenzcluster Graduiertenschule	1 1
Sonderforschungsbereiche Beteiligungen an externen Sonderforschungsbereichen	3 1
Forscherguppen Beteiligungen an externen Forschergruppen	2 4
Internationale Graduiertenkollegs Nationale Graduiertenkollegs Beteiligungen an nationalen Graduiertenkollegs Graduate Schools und Forschungsschulen	3 2 1 11

Studierende (Köpfe) im Wintersemester 2014/2015 nach Fakultäten und Abteilungen (gezählt nach 1. Studium, 1. Fach)

Fakultät	Männer	Frauen	Gesamt
Fakultät für Biologie	452	650	1.102
Fakultät für Chemie	486	332	818
Fakultät für Erziehungswissenschaft	637	1.963	2.600
Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie	729	638	1.367
<i>Abteilung Geschichtswissenschaft</i>	496	407	903
<i>Abteilung Philosophie</i>	196	104	300
<i>Abteilung Theologie</i>	37	127	164
Fakultät für Gesundheitswissenschaften	136	565	701
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft	695	2.071	2.766
Fakultät für Mathematik	767	554	1.321
Fakultät für Physik	969	985	1.954
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft	613	957	1.570
<i>Abteilung Psychologie</i>	149	663	812
<i>Abteilung Sportwissenschaft</i>	464	294	758
Fakultät für Rechtswissenschaft	1.307	1.880	3.187
Fakultät für Soziologie	1.083	1.215	2.298
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	647	427	1.074
Technische Fakultät	1.066	454	1.520
Gesamtergebnis	9.587	12.691	22.278

Schwund bis zur Hälfte der RSZ

Anzahl und Anteil der Studierenden (Köpfe) aus Kohorten mit bereits zur Hälfte durchlaufener Regelstudienzeit. Gezählt werden die Einschreibungen in den Studiengängen, also Fach-Abschluss-Kombinationen. Die nicht mehr im Studiengang Eingeschriebenen zählen als Schwund, wobei hierunter u.a. Fachwechsler, Beurlaubte, Hochschulwechsler oder Studienabbrecher fallen.

Die Tabellen sind diagonal zu lesen. Dargestellt ist die Aggregation über alle Kohorten innerhalb einer Abschlussart je Semester.

In den dunkelgrün hinterlegten Summen über die Abschlussarten sind alle Studierenden in den jeweiligen Fachsemestern zusammengefasst - unabhängig von den "Zeit-Semestern".

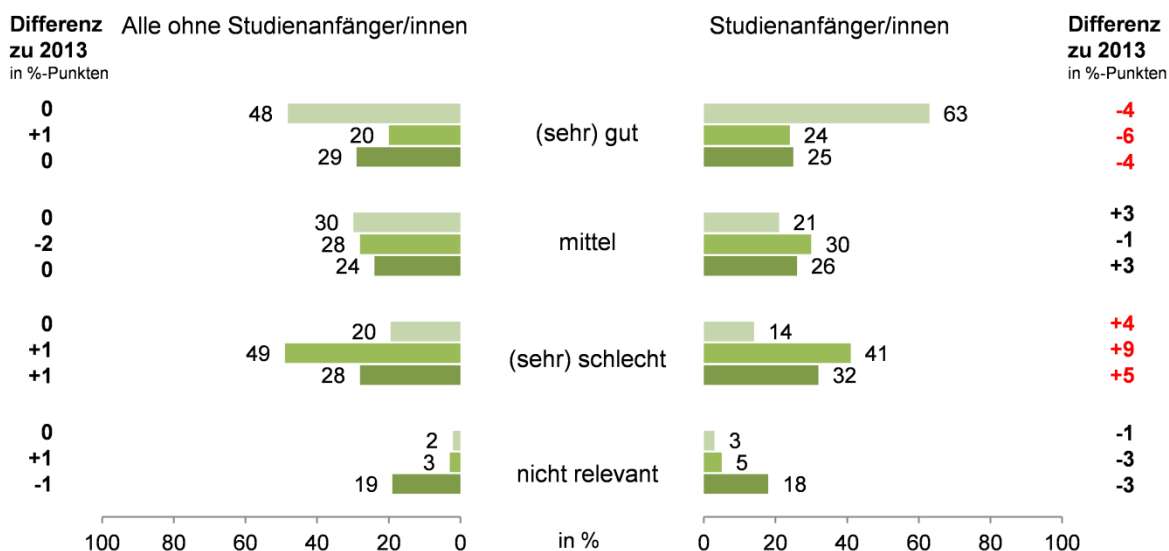
	Summe	SoSe 2012	WiSe 2012/2013	SoSe 2013	WiSe 2013/2014	SoSe 2014	WiSe 2014/2015
Bachelor (1-Fach) Regelstudienzeit = 6	11.294						
Fachsemester 1	4.545	452	1.599	495	1.999		
Fachsemester 2	3.721		299 66%	1.374 86%	326 66%	1.722 86%	
Fachsemester 3	3.028			239 53%	1.127 70%	278 56%	1.384 69%
Bachelor (Kombi) Regelstudienzeit = 6	5.863						
Fachsemester 1	2.387	204	873	274	1.036		
Fachsemester 2	1.935		149 73%	719 82%	183 67%	884 85%	
Fachsemester 3	1.541			131 64%	564 65%	154 56%	692 67%
Bachelor Lehramt G Regelstudienzeit = 6	1.362						
Fachsemester 1	522	79	148	96	199		
Fachsemester 2	442		63 80%	128 86%	81 84%	170 85%	
Fachsemester 3	398			55 70%	118 80%	77 80%	148 74%
Bachelor Lehramt HRGe Regelstudienzeit = 6	2.430						
Fachsemester 1	935	154	305	171	305		
Fachsemester 2	789		122 79%	262 86%	127 74%	278 91%	
Fachsemester 3	706			116 75%	233 76%	115 67%	242 79%
Bachelor Lehramt GymGe Regelstudienzeit = 6	1.954						
Fachsemester 1	770	105	234	87	344		
Fachsemester 2	632		75 71%	195 83%	47 54%	315 92%	
Fachsemester 3	552			70 67%	173 74%	38 44%	271 79%
jurist. Staatsexamen Regelstudienzeit = 9	1.180						
Fachsemester 1	360	117	243				
Fachsemester 2	311		98 84%	213 88%			
Fachsemester 3	266			85 73%	181 74%		
Fachsemester 4	243				74 63%	169 70%	

Ausgewählte Ergebnisse aus den Studierendenbefragungen 2013 und 2014

- Studienanfänger/innen überschätzen die eigenen literalen Kompetenzen zu Studienbeginn
- Im Vergleich zu den Studienanfänger/innen des WiSe 13/14 zeichnet sich eine Verschiebung ab

Frage: Wie gut waren Sie direkt nach der Schulzeit auf folgende Anforderungen zu Beginn des Studiums vorbereitet?

- Lesen und Verstehen von wissenschaftlichen Texten
- Verfassen wissenschaftlicher Texte (z.B. Protokolle, Hausarbeiten)
- Mathematische Anforderungen



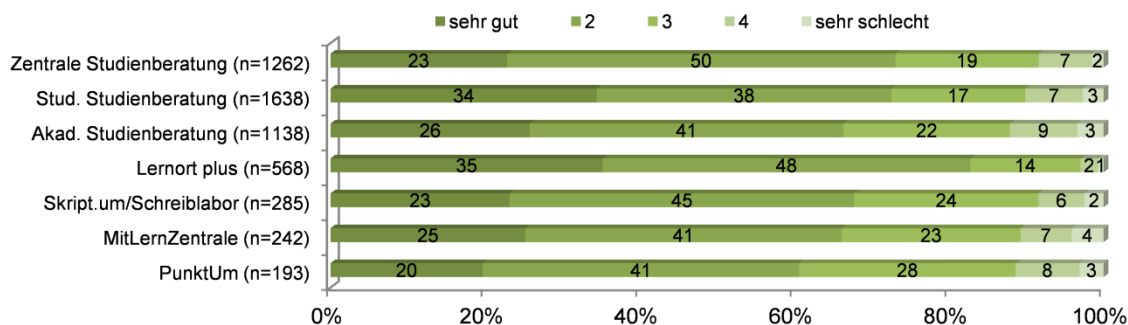
Basis: 2205 Studierende mit Abschlussziel Bachelor, Master, Staatsexamen (links); 515 Studienanfänger/innen, d.h. Studierende im 1. Fachsemester Bachelor und im 1. Semester an der Universität Bielefeld (rechts), Rundungsdifferenzen möglich

- Die Angebote sind vielen Studierenden bekannt
- Die Angebote zum Peer Learning werden äußerst positiv bewertet

Frage: Wie bewerten Sie folgende Serviceeinrichtungen und -angebote? (Befragung 2014)

Angebot	Nicht bekannt	Nicht genutzt	Bewertet
Zentrale Studienberatung	2%	52%	47%
Studentische Studienberatung	1%	38%	61%
Akademische Studienberatung	5%	53%	42%
Lernort plus (ehem. B1)	16%	63%	21%
Skript.um/Schreiblabor	11%	79%	11%
MitLernZentrale	8%	83%	9%
PunktUm	28%	65%	7%

Basis: 2730 Studierende mit Abschlussziel Bachelor, Master, Staatsexamen; Rundungsdifferenzen möglich



Zwischenbewertung der Umsetzung und Zielerreichung der Projekte des Programms „richtig einsteigen.“

	LitKom	MathKom	Beratung und Orientierung
Bedarf und Nutzung	Vielfältige Erhebungen werden zur inkrementellen Entwicklung eines bedarfsgerechten Angebots genutzt (insbesondere Lehrveranstaltungsevaluationen, Textanalysen, Befragungen, Gespräche). Lehrende sind in vielfältiger Form in das Projekt eingebunden und schätzen dessen Relevanz hoch ein. Durch die Integration von Schreib- und Leseübungen in eine hohe Zahl überwiegend curricular verankerter Veranstaltungen wird auch bei den Studierenden eine hohe Breitenwirkung in der Studieneingangsphase erzielt. Auch die schreibbezogene Beratung stößt auf eine hohe Nachfrage.	Es liegen systematische Erkenntnisse zum Bedarf der Studierenden vor, die u. a. aus Lernstandserhebungen, Befragungen und Analysen schulischer Lehrpläne gewonnen werden. Aus Sicht von HIS-HE wurde darauf aufbauend ein breites Angebot fakultätsbezogener Maßnahmen entwickelt. Die zumeist ergänzenden Veranstaltungen werden durch die Studierenden in der Regel gut nachgefragt. Die Breitenwirkung kann durch eine stärkere curriculare Integration, weitere Kooperationen mit Fachlehrenden sowie neue Beratungsformate noch erhöht werden.	HIS-HE schließt insbesondere aufgrund der hohen Zahl an Beratungen im intendierten Themenspektrum auf einen hohen Bedarf für professionelle Studienfachberatung. Dabei werden überwiegend Studieninteressierte und Studienanfänger(innen) erreicht; teilweise zeigt sich auch in höheren Semestern weiterer Beratungsbedarf. Auch die angebotenen Veranstaltungen haben eine hohe Breitenwirkung. Darüber hinaus werden die Angebote auf Basis vielfältiger Bedarfshebungen kontinuierlich weiterentwickelt.
Bewertung	Die Ergebnisse der Evaluationen der Veranstaltungen und der Fokusgruppengespräche und Interviews lassen auf eine hohe Akzeptanz des LitKom-Projekts bei Lehrenden und Studierenden schließen. Diese drückt sich zum einen in hohen Nutzungszahlen und zum anderen auch in der guten Einbettung der LitKom-Aktivitäten in den Fakultätskontexten aus.	Auf Basis der Veranstaltungsevaluationen und Fokusgruppengespräche kommt HIS-HE zu dem Schluss, dass die Unterstützungsangebote von MathKom von den Zielgruppen der Lehrenden und Studierenden positiv bewertet werden. Die Angebote werden als hilfreich erachtet, um den Aufbau fachspezifischer mathematischer Kompetenzen zu unterstützen.	Die Ergebnisse einer Online-Kurzbefragung von Studierenden und die Rückmeldungen aus leitfadengestützten Interviews mit Fakultätsleitungen weisen auf eine hohe Akzeptanz der „richtig einsteigen.“-Beratungsangebote hin, welche sich auch in entsprechenden Nutzungszahlen manifestiert.
Effektivität	Die Hinweise aus den Fokusgruppengesprächen und Textanalysen ergänzend zu dokumentierten Maßnahmen der Qualitätssicherung lassen den Schluss zu, dass die Maßnahmen intendierte Wirkungen auf mehreren Ebenen erzielen: literale und fachliche Kompetenzen Studierender, Veränderung von Lehrveranstaltungen, Koordinierung und verstärkter Austausch über gute Lehre und eine lernzielorientierte Ausrichtung der Lehre.	Die getroffenen Maßnahmen zur Qualitätssicherung, Leistungsbeobachtungen der Studierenden und Aussagen aus den Interviews und Fokusgruppengesprächen geben Hinweise auf Wirkungen der MathKom-Aktivitäten: Erweiterung des Angebotsspektrums, Veränderung einzelner Lehrveranstaltungen, Steigerung der Kompetenzen der Studierenden sowie eine beginnende Sensibilisierung von Lehrenden für hochschulmathematikdidaktische Fragestellungen.	Aufgrund der anspruchsvollen Professionalisierungsstrategie und der umfassenden Qualifizierungsmaßnahmen geht HIS-HE von einer hohen Qualität der Beratung aus. Diese schlägt sich in einem übereinstimmend positiven Urteil der Berater(innen), der Studierenden, der Lehrenden sowie der beteiligten Fakultäten in Hinblick auf die Effektivität der Beratung nieder. Es ist davon auszugehen, dass qualitativ gute Beratung geeignet ist, den Studienerfolg zu erhöhen.
Nachhaltigkeitschancen	Das LitKom-Projekt schöpft die bestehenden Nachhaltigkeitschancen umfassend aus. Als Mittel hierfür identifiziert HIS-HE Multiplikator(inn)en, Netzwerke, Materialentwicklung, curriculare Verankerung und Fachveröffentlichungen. Dennoch sind zukünftig personelle und funktionsbezogene Nachhaltigkeitsstrategien zu entwickeln.	Im MathKom-Projekt wurde eine umfangreiche Materialentwicklung begonnen und ein Wissensfundus zur Verbesserung der Lehre im Übergang Schule-Hochschule sowie im Forschungsfeld hochschulbezogener Mathematikdidaktik aufgebaut. Über eine dauerhafte personelle Verortung hinaus identifiziert HIS-HE im Ausbau dieser Ansätze, in sich entwickelnden Netzwerken und in einer stärkeren curricularen Integration weitere Nachhaltigkeitspotentiale.	HIS-HE kommt zu der Einschätzung, dass umfassende und angemessene Wege zur Sicherung der Projektergebnisse eingeschlagen wurden (insbesondere Material- und Konzeptentwicklung, Professionalisierungsstrategie). Studienfachberatung ist jedoch grundsätzlich mittel- und langfristig auf personelle Kapazitäten mit entsprechender Fach- und Beratungskompetenz angewiesen. Aus diesem Grund wird die begonnene Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien begrüßt.
Künftige Herausforderungen	Aus Sicht von HIS-HE ist zu überlegen, ob die schreibintensive Lehre an einzelnen Fakultäten auch in weiteren, entscheidenden Phasen des Student-Life-Cycle (z. B. Abschlussarbeiten) projektartig in den Blick genommen werden kann. Zudem stellt die Weiterentwicklung und Verstetigung des Aufgabenbereichs eine wichtige Herausforderung für die zweite Förderphase und darüber hinaus dar.	HIS-HE empfiehlt, über die konkreten Veranstaltungsangebote der Mitarbeiter(innen) hinaus die Veränderung grundständiger Lehrangebote weiter auszubauen. Die aufgebauten Kontakte und Netzwerke können dazu dienen, ein stärkeres Commitment der Fakultäten zu den MathKom-Zielen zu erreichen.	Es zeigt sich ein Bedarf an einzelnen Fakultäten, weitere Studienphasen auch konzeptuell in den Blick zu nehmen. Der proaktive Umgang mit der sich abzeichnenden Veränderung im Personalstamm sowie die Entwicklung und Vereinbarung von Nachhaltigkeitsstrategien mit den beteiligten Fakultäten stellen weitere Herausforderungen dar.

Zwischenbewertung der Umsetzung und Zielerreichung der Projekte des Programms „richtig einsteigen.“



	Peer Learning	Professionalisierung für Hochschullehre	Studienerfolgsmonitoring
Bedarf und Nutzung	Auf Basis der Ergebnisse der Studierendenumfrage und der Nutzungszahlen kommt HIS-HE zu dem Schluss, dass bedarfsgerechte Angebote etabliert wurden, die systematisch weiterentwickelt werden. Eine gemessen an der personellen Ausstattung hohe Zahl an Studierenden profitiert von den vielfältigen Angeboten in unterschiedlichen Rollen: als Tutor(in), als Ratsuchende(r) sowie als Teilnehmer(in) in Workshops und Veranstaltungen, die durch qualifizierte Tutor(inn)en begleitet werden.	Das umfassende Veranstaltungsangebot wird auf Basis regelmäßiger Befragungen und Evaluationen an die Bedarfe der Zielgruppen angepasst und ist nach Einschätzung von HIS-HE gut ausgelastet. Informationsangebote für neue Lehrende werden gut nachgefragt. Dagegen ist die Reichweite von begleitenden, längerfristigen Unterstützungsformaten (Teamteaching, Coaching) noch ausbaufähig. Eine stärkere Beteiligung der Zielgruppe der Professor(inn)en sowie eine Ausweitung der didaktischen Beratung wird als wünschenswert erachtet.	HIS-HE konstatiert ausgehend von dem Projektantrag einen Bedarf für Studienerfolgsmonitoring, der insbesondere in informellen Gesprächen konkretisiert wurde. Erste Berichte und Daten des Studienerfolgsmonitorings werden zur Steuerung auf Hochschulebene und zur Evaluation der Projekte von „richtig einsteigen.“ genutzt.
Bewertung	Die vielfältig eingesetzten Evaluationen sowohl mit quantitativen als auch qualitativen Elementen lassen den Schluss zu, dass die Angebote des Projekts von den Tutor(inn)en und Studierenden nicht nur genutzt, sondern auch als sinnvoll und hilfreich bewertet werden.	Umfassende Evaluationen der angebotenen Veranstaltungen belegen aus Sicht von HIS-HE eine hohe Akzeptanz der Angebote durch die Teilnehmer(innen). Auch über das in einer solchen Evaluation zu erwartende Maß hinaus bewerten die Befragten Inhalte, Dozent(inn)en, Struktur und Organisation der Veranstaltungen sehr positiv. Inplacement-Angebote stoßen bei den Nutzer(innen) auf hohe Akzeptanz. Dabei ist die Relevanzwahrnehmung in den Fakultäten allerdings (noch) gering.	Aufgrund der derzeit eher punktuellen Nutzung liegen zum Evaluationszeitpunkt keine formalen Nutzerbewertungen vor.
Effektivität	HIS-HE geht auf Basis der Nutzungszahlen davon aus, dass die intendierte Weiterentwicklung und Ausweitung des Peer-Learning-Ansatzes erfolgt ist. Auf die erhofften Effekte bezüglich Motivation, Kompetenzen und Lernverhalten der Studierenden kann auf Basis der Literatur, einer Befragung von Tutor(inn)en sowie der Anstrengungen im Bereich Qualitätssicherung geschlossen werden.	Im Rahmen mehrerer Befragungen gaben die Lehrenden eine Erhöhung der Selbstwirksamkeit und konkrete Wirkungen auf ihre Lehre an. Angesichts der theoretischen Einbettung, den Teilnehmerzahlen sowie der hohen Akzeptanz geht HIS-HE davon aus, dass die Veranstaltungen der Hochschuldidaktik an der Universität Bielefeld zu einer Verbesserung der Lehre und einer Veränderung der Lehrkultur beitragen. Dagegen ist die Effektivität des Inplacements derzeit aus Sicht von HIS-HE aufgrund der geringen Reichweite begrenzt.	Das Teilprojekt konnte einige der gesteckten Ziele bereits verwirklichen. Aufgrund von unvorhersehbaren Problemen mit der Datenbasis musste der ursprüngliche Projektplan in Bezug auf die Studienverlaufsanalysen angepasst werden. Hier ist die vollständige Umsetzung im weiteren Projektverlauf zu erwarten.
Nachhaltigkeitschancen	Das Projekt setzt insbesondere auf Multiplikator(inn)en und die Ergebnissicherung der entwickelten Materialien und Konzepte. Dabei kommt HIS-HE zu dem Schluss, dass sich aufgrund der hohen Fluktuation der Studierenden aber auch der Lehrenden die intendierten Veränderungen der Lernkultur nur unter Beibehaltung organisatorischer und konzeptioneller Unterstützung als stabil erweisen werden.	HIS-HE konstatiert eine gute Ergebnissicherung der hochschuldidaktischen Konzepte sowie der Evaluationsmethoden, die auch eine Informationsplattform für neue Lehrende sowie Publikationen inkludiert. Die Planung, Konzeption und Organisation oder Durchführung hochschuldidaktischer Qualifizierung ist jedoch eine Daueraufgabe, die auch mittel- und langfristig kompetenter Ansprechpartner bedarf.	Die Nachhaltigkeitschancen liegen in der Bereitstellung einer technischen Infrastruktur, eines Daten- und Vorgehensmodells und standardisierter Abfragen, die künftig einen effizienten Einsatz erlauben. Die Weiterentwicklung und Pflege sowie die Integration in das sich etablierende Qualitätsmanagement an der Universität Bielefeld sind jedoch als Daueraufgabe zu begreifen.
Künftige Herausforderungen	HIS-HE unterstützt die geplante Konsolidierung des breitgefächerten Angebots. Dabei ist zu prüfen, ob die überfachliche und fachliche Tutorenqualifikation im Rahmen der Kapazitäten der auf weitere Fakultäten ausgeweitet werden kann und in welcher Form sich der Bereich Mediennutzung etablieren wird.	HIS-HE erachtet die geplante Weiterentwicklung des Angebots für (neuberufene) Professor(inn)en sowie die geplante Ausweitung der Coaching- und Beratungsangebote als sinnvoll. Weiter bietet sich in den durch die AG Berufungsverfahren geplanten Gesprächen eine Gelegenheit, das Entwicklungspotential fachbezogener Inplacement-Angebote auszuloten. Die Entwicklung von tragfähigen Nachhaltigkeitskonzepten wird ebenfalls eine große Herausforderung in den kommenden Jahren darstellen.	Auf technischer Ebene ist der nächste Entwicklungsschritt die Erweiterung der Datenbasis für die Studienverlaufsanalysen, z.B. in Bezug auf die Absolventendaten sowie auf Verknüpfungen von Veranstaltungen. Als entscheidend wird auch die geplante Kooperation mit dem Qualitätsmanagement gesehen, um die Fakultäten in den weiteren Entwicklungsprozess einzubinden.

Ausgewählte Veröffentlichungen der *richtig einsteigen*-Mitarbeiter/innen

Publikationen

- Bebermeier, S. & Nussbeck, F. W. (2014). Heterogenität der Studienanfänger/innen und Nutzung von Unterstützungsmaßnahmen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 9(5), 83-100.
- Frank, A.; Fröhlich, M. & Striewisch, C. (2014). Es ist wie im Wohnzimmer, aber trotzdem Uni. Lernräume für eine Kultur der Kommunikation und Kooperation gestalten. In: Egger, R.; Karber, A.; Wustmann, C. (Hrsg.), *Forschungsgeleitete Lehre in einem Massenstudium. Bedingungen und Möglichkeiten in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften*. Springer Verlag, Wiesbaden (Band 11 der Reihe Lernweltforschung), S. 127-142.
- Frank, A. (2013). Neue Studienstruktur – alte Probleme: Aktuelle Lösungsansätze der Universität Bielefeld zur Verbesserung der Studieneingangsphase. In: Asdonk, J., Kuhnen, S.U. & Bornkessel, P. (Hrsg.), *Von der Schule zur Hochschule. Analysen, Konzeptionen und Gestaltungsperspektiven des Übergangs*. Waxmann, Münster, S. 244-253.
- Frank, A. & Lahm, S. (2015). Das Schreiblabor als lernende Organisation – von einer Beratungseinrichtung für Studierende zu einem universitätsweiten Programm „Schreiben in den Fächern“. Erscheint in: Hirsch – Weber, A.; Scherer, S. (Hrsg.), *Wissenschaft schreiben*, Wiesbaden.
- Frank, A.; Mocigemba, D. & Zwiauer, C. (Hrsg.) (2014). Übergang Schule-Hochschule, *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, Jg. 9/N. 5.
- Frettlöh, D. & Hattermann, M. (2014). Konzeption eines Mathematik-Förderprogramms für Informatikstudierende der Universität Bielefeld (angenommen). In: Biehler, R.; Hochmuth, R.; Hoppenbrock, A. & Rück, H.- G. (Hrsg.), *Konzepte und Studien zur Hochschuldidaktik und Lehrerbildung Mathematik: Vol. 2. Mathematik im Übergang von Schule zur Hochschule und im ersten Studienjahr*. Berlin und Heidelberg: Springer.
- Fröhlich, M. (2014). Kompetenzen aktiv, kooperativ und reflexiv entwickeln: Erfahrungen aus dem Projekt "Peer Learning" an der Universität Bielefeld. In: Westphal, P.; Stroot, T.; Lerche, E.-M.; Wiethoff, C. (Hrsg.), *Peer Learning durch Mentoring, Coaching & Co: Aktuelle Wege in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern*. Immenhausen: Prolog. S.73-81.
- Fröhlich, M. (2015). Kooperative Arbeitsaufträge für die Hochschullehre generieren und gestalten. In: Tosic, J. (Hrsg.), *Lehren, Lernen und Beraten auf Augenhöhe. Tagungsband zum Diskussionsforum für BMBF-Projekte*, S. 14-21.
- Henkel, C.; Vollmer, A. (2014). Beraten auf Augenhöhe: Ein theoretisches Modell der Peer-Beratung. In: Westphal, P.; Stroot, T.; Lerche, E.-M.; Wiethoff, C. (Hrsg.), *Peer Learning durch Mentoring, Coaching & Co: Aktuelle Wege in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern*. Immenhausen: Prolog. S.51-58.
- Hildebrand, T. (2014). Gutachtenstil-Training für Juristen – Ein Lehr- und Arbeitsbuch, A. Francke Verlag.
- Lahm, S. & Kaduk, S. (2014). Literale Kompetenzen im ersten Studienjahr. Wege zur Kooperation mit Lehrenden an der Universität Bielefeld. In: Tagungsband zur 43. dghd-Jahrestagung, Braunschweig.
- Lotz, J. & Lampe, B. (2014). Mathematische Vorkenntnisse von Studienanfängern – Was kann man fordern, wo muss man unterstützen? In: Roth, J. & Ames, J. (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2014*, Band 2, S. 763.
- Neumann, F. (2015). „How does a historian read a scholarly text? And how do students learn to do the same?“ In: Ludvigsson, D. & Booth, A. (Hrsg.), *Enriching History Teaching and Learning. Challenges, Possibilities, Practice*, Linköping, S. 67-83.
- Riewerts, K. (2013). LabWrite – das Wiki für einfach bessere Protokolle. In: Barnat, M. et al. (Hrsg.), *Junge Hochschul- und Mediendidaktik. Forschung und Praxis im Dialog*. Hamburg: ZHW-Almanach, Sonderband 1. S. 114-121.
- Riewerts, K. (2015, in Druck). LabWrite und die Bedeutung des Schreibens in den Naturwissenschaften. Erscheint im Tagungsband des KIT Schreiblabor, KIT Scientific Publishing.
- Riewerts, K.; Paulsteiner-Doms, C. & Weiß, P. (2015, in Druck). Qualifizierung für die eigene Lehrpraxis und darüber hinaus – das Bielefelder Zertifikat für Hochschullehre. In: Merkt, M.; Schaper, N.; Wetzels, C. (Hrsg.), *Professionalisierung der Hochschuldidaktik*. Blickpunkt Hochschuldidaktik, Bd. 127. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Salas Poblete, J. & Riewerts, K. (2013). MINT-spezifische Tutorenschulungen in Kooperation mit Fachdozenten an der Uni Bielefeld. In: Tagungsband zum 1. HD-MINT Symposium 2013, Technische Hochschule Nürnberg, Georg Simon Ohm.

- Sickendiek, U. (2014). Weil es einen Unterschied macht: Beratung in Diversität und sozialer Gerechtigkeit. In: Melter, I.; Kanelutti-Chilas, E. & Stifter, W. (Hrsg.), *Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung 3: Wirkung, Nutzen, Sinn*. W. Bertelsmann-Verlag, Bielefeld. S. 59-69.
- Strullik, T. (2015). Literale Kompetenzen fördern! Schreiborientierte Lehr-Lern-Arrangements in sozialwissenschaftlichen Studiengängen. In: Tomic, J. (Hrsg.), *Lehren, Lernen und Beraten auf Augenhöhe*. Hochschule Niederrhein. S. 77-85.
- Vollmer, A. (2014). Schreiblabor und PunktUm-Die Schreibzentren der Universität Bielefeld. In: Knorr, D. & Neumann, U. (Hrsg.), *Mehrsprachige Lehramtsstudierende schreiben*. Münster: Waxmann.
- Vollmer, A. (erscheint 2015). Kollaborative Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen von Lehrenden und TutorInnen: Beispiele aus der Universität Bielefeld. In: Schelhowe, H. & Schaumburg, M. (Hrsg.), *Teaching is Touching the Future. Academic teaching within and across disciplines*. Tagungsband, Bielefeld: Webler.
- Weiß, P. & Riewerts, K. (2013). Forschen(d) lehren und lernen. Ein Fortbildungsprogramm für Lehrende. Projektpräsentation. In: Konferenzbroschüre „Forschendes Lernen. Forum für gute Lehre“ (S. 46-47). Fachhochschule Potsdam.
- Weiß, P. & Riewerts, K. (2015). Forschen(d) Lehren und Lernen – Impulse für die Entwicklung forschungsgeleiteter Lehre. Erscheint in Dorfer-Novak, A.; Pany, D.; Scheer, L. (Hrsg.), *Forschen im Hörsaal – Methoden und Modelle forschungsgeleiteter Lehre*. Sammelband zum Tag der Lehre 2012 der Karl-Franzens-Universität Graz. Grazer Beiträge zur Hochschullehre, Bd. 4. Graz: Grazer Universitätsverlag – Leykam.

Workshops und Vorträge

- Bach, D.; Inkelas, K.; Roksa, J.; Little, D.; Riewerts, K. & Weiß, P.: Introducing and assessing learner-centered principles to and among the next generation of college professors. Workshop at the Conference of the International Consortium for Educational Development (ICED) "Educational Development in a Changing World", Stockholm, Sweden, 16.-18. Juni 2014.
- Bebermeier, S.: Die Methode der Online-Befragungen zur Begleitung von Lehrveranstaltungen, „Lehren, Lernen und Beraten auf Augenhöhe“, Diskussionsforum für BMBF-Projekte in Mönchengladbach, 24. Juli 2014.
- Bebermeier, S.: Ergebnisse der Studierendenbefragungen und Implikationen für Hochschulen, Konferenz der deutschen Gesellschaft für Psychologie, Bochum, 22.09.14.
- Fröhlich, M.; Henkel, C.: Workshop „Miteinander Lernen – voneinander Lernen“, Qualitätspakt-Tagung „Lehren – Lernen – Wissen schaffen“, Universität Göttingen; 9.-10. Februar 2015.
- Tutor_innen von skript.um: Workshop „Lehrende als Lernende – Feedback auf Schreibaufgaben“, Peer-Schreibtutor_innen-Konferenz; Frankfurt/M., 27.9.2014.
- Fröhlich, M. & Knorn, B.: Lernort_B1 an der Universität Bielefeld. Peer Learning trifft Bibliothek. Vortrag auf dem 101. Bibliothekartag in Hamburg, Mai 2012.
- Henkel, C. & Warzecha, A.-K.: Qualitätspakt Lehre, Fachtagung Studieneingangsphase. Workshop zum Thema: „Studieren lernen - Studierfähigkeit herstellen durch Peer Learning-Konzepte“, Köln, 22.5.2014.
- Kropat, C. & Sickendiek, U.: Ausrichtung einer eintägigen Tagung zu „Professionalisierung der Studienfachberatung“ (Themenschwerpunkte: „Beratungskonzept“, „Vernetzung“ und „Fortbildung“). Universität Bielefeld, Mai 2013.
- Lahm, S.: „Stories we live by: A review of 20 years writing center work at German universities“ Keynote auf der EWCA 2014 – Conference of the European Writing Centers Association, Frankfurt a.d.O., 19.-21. Juli 2014.
- Lahm, S.; Middendorf, J. & Pace, D.: „Six ways to decode a discipline“. Pre-conference Workshop auf der Tagung der International Society for the Scholarship of Teaching and Learning (ISSOTL) in Quebec, Canada, 22.-25. Oktober 2014.
- Riewerts, K.; Weiß, P.; Bach, D.; Inkelas, K. & Jones, J.: Design, assessment and evaluation of learner-centered teaching – a transatlantic cooperation. Workshop bei der Inaugural European Conference on the Scholarship of Teaching & Learning (EuroSoTL) "Bridging Boundaries through the Scholarship of Teaching & Learning" in Cork, Ireland, 8.-9. Juni 2015.
- Vogel, M.; Kropat, C. & Guzy, M.: Workshopleitung „Passen wir noch zueinander?“, BMBF-Tagung „Studieneingangsphase“, Köln, 22. Mai 2014.
- Warzecha, A.-K. (2014). Learning at the interface between biology and mathematics. International Conference "Teaching is Touching the Future – Academic teaching within and across disciplines", Bremen, 25.-26. September 2014.

Das Bielefelder Studienmodell

Das Bielefelder Studienmodell basiert auf **gemeinsamen Grundsätzen**, die für alle Bachelor- und Masterstudiengänge gelten. Die Universität Bielefeld sieht Lehrende und Studierende in einer gemeinsamen Verantwortung für die hohen Standards des Fachstudiums und erwartet von ihren Studierenden das Interesse an einem spezifisch universitären Studium, das von ihnen selbst aktiv betrieben wird. Studierende tragen durch ihre Mitarbeit in Lehrveranstaltungen und durch die Zusammenarbeit mit ihren Kommiliton/innen zum Gelingen von Studium und Lehre bei. Diese Erwartung wird unter anderem verdeutlicht in den universitätsweit geltenden Rahmenprüfungsordnungen, die die grundlegenden Bestimmungen für alle Studierenden in gleicher Weise definieren. In den Fächerspezifischen Bestimmungen (FsB) zu den jeweiligen Studiengängen werden das Fachcurriculum - sowie ggf. die ergänzenden Regelungen zur jeweiligen Rahmenprüfungsordnung - festgelegt.

Über den **Individuellen Ergänzungsbereich** bietet sich allen Studierenden die Möglichkeit zu einer deutlichen individuellen Profilierung. Im Bachelorstudium umfasst dieser Bereich 30 Leistungspunkte, im Master ist er optional mit bis zu 20 Leistungspunkten vorgesehen. Je nach Interesse kann der Individuelle Ergänzungsbereich für eine fachbezogene Vertiefung oder Spezialisierung, für einen Blick über „den Tellerrand“ des eigenen Faches, für das Studium eines Studienprogramms (z.B. „Europa intensiv“) oder als Mobilitätsfenster für ein Auslandssemester genutzt werden.

Zur Überprüfung des Kompetenzerwerbs dient in der Regel **eine Prüfung pro Modul**, die alle Veranstaltungen abdeckt oder anhand eines Modulelements den Kompetenzerwerb über das gesamte Modul abprüft. Auf eine Begrenzung der Wiederholbarkeit wird verzichtet. Stattdessen werden alle Prüfungsversuche im Transcript dokumentiert.

Durch eine **einheitliche Modulgröße** von in der Regel 10 Leistungspunkten in allen Bachelorstudiengängen wird insbesondere die gemeinsame Nutzung bzw. der Austausch von Lehrangeboten zwischen Fächern und über Studiengänge hinweg erleichtert. Die Übergänge zwischen Studiengängen werden vereinfacht und die Transparenz und die Studierbarkeit verbessert. Die einheitliche Modulgröße ermöglicht es zudem auf einfache Weise, durch Modulimport bzw. -export innovative und interdisziplinäre Studienangebote zu entwickeln.

Um die Kombinationsmöglichkeiten der Studienangebote zu erweitern und einzelne Fachinhalte vielen Studierenden zugänglich zu machen, wurden die **Kleinen Nebenfächer** als Strukturmerkmal neben den „klassischen“ Nebenfächern geschaffen. Daraus ergibt sich eine **nahezu uneingeschränkte Kombinierbarkeit von Kern- und Nebenfächern**. Hinzu kommt ein attraktives Angebot an 1-Fach Bachelorstudiengängen. Studierende können so ihren individuellen Ausbildungsinteressen nachgehen.

Das Studienmodell sieht im Bachelor verschiedene **Studiengangstypen** vor (Abschluss: „Bachelor of Arts“ oder „Bachelor of Science“). Gewählt werden kann im **fachwissenschaftlichen Studium** entweder ein 1-Fach Bachelor, ein Kombi-Bachelor mit einem Nebenfach oder ein Kombi-Bachelor mit zwei Kleinen Nebenfächern. Alle Varianten werden ergänzt um den Individuellen Ergänzungsbereich. An den Bachelor anschließen kann sich ein Masterstudiengang mit dem Abschluss „Master of Arts“ oder „Master of Science“.

Studierende, die das Berufsziel Lehrer/in anstreben, wählen einen der vier Kombi-Bachelor für das **Lehramt** (Abschluss: „Bachelor of Arts“ oder „Bachelor of Science“) Gymnasium und Gesamtschule (GymGe), Haupt-/Real-/Gesamtschule (HRGe), Grundschule (G) oder Grundschule mit Integrierter Sonderpädagogik (G). An den Bachelor anschließen muss sich ein „Master of Education (M.Ed.)“.